

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft, Halle, Berghausstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.), 21047 (Verlag).

Mit der Arbeiterzeitung
Der Rote Stern

Bezugspreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mt. im Textfeld. Postkonto: Commerz- und Privatbank AG, Postfach 100848 Leipzig. Druck: Völkische Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Berghausstr. 14. Fernruf 22231. Telefon (Halle): Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 21. Februar 1930

10. Jahrgang * Nr. 44

Kaffee und Tee werden teurer

Weitere Massenbelastung durch die Hungerregierung — Antwortet mit Streiks

(Eig. Drahtf.) Berlin, 21. Februar.

Das Reichskabinett hat gestern beschlossen, eine Erhöhung des Kaffees und Tees zu veranlassen, und zwar für gebrannten Kaffee von 1,75 auf 3 Mark pro Kilo, also um 70 Prozent, für Tee von 2,20 auf 3,50 pro Kilo, also um etwa 60 Prozent. Diese neue Massenbelastung der werktätigen Bevölkerung wird durchgeführt auf Grund eines Ermächtigungsgesetzes vom 8. April 1922. Der Reichsfinanzminister wird eine einfache Verordnung erlassen, wonach die Zollbefreiung bereits am 5. März in Kraft tritt.

Diese neueste Maßnahme des Reichskabinetts, die Verbraucherpreise erneut zu erhöhen, ohne überhaupt im Reichstag die Frage zur Verhandlung zu stellen, demonstriert nicht nur die arbeitgeberfeindliche Politik der Regierung, sondern auch gleichzeitig die fortschreitende Erziehung der „demokratischen“ Masse durch den verächtlichen Kurs. Die Sozialfaschisten sind mit dieser neuen Massenbelastung vollkommen einverstanden. Der „Vorwärts“ vom 21. Februar schreibt:

„Es handelt sich beim Kaffee- und beim Teegeld um reine Finanzsälle, deren Ertrag restlos der Staatskasse zugute kommt. Das Reichskabinett schafft durch diese Maßnahme die für das Reich erforderlichen neuen Einnahmen.“

Wie sich die neuen Zölle auswirken werden, zeigen einige Beispiele in Zahlen:

Gebrannter Kaffee wird statt 3 Mark mindestens 9,30 Mark Tee wird statt 16 Mark mindestens 17,30 Mark pro Kilo kosten. So werden alle Verbrauchsartikel verteuert — durch die räuberische Politik der Young-Regierung wird dem Arbeiter der durch die Nationalisierung immer tiefer gedrückte Lohn noch hinterdrein aus der Tasche gezogen. Und statt Brot gibt es blaue Bohnen für die Proleten.

Antwortet auf die Teuerung durch Kampf um höhere Löhne!

Schafft rote Betriebsräte als Organ eures Kampfes um Lohn und Brot!

Die Sozialfaschisten haben den Ueberfall auf das Karl-Liebknecht-Haus organisiert

Direkte Verbindung zu Lügen-Künstler — Gefälschte Dokumente zum KPD-Verbot

(Eig. Drahtf.) Berlin, 21. Februar.

Die Berliner „Rote Fahne“ schreibt:

Das Parteipräsidium veröffentlicht durch WTB, gestern eine neue schamlose Erklärung, in der es sich von untern Anlagen reinzuwaschen versucht.

Wir stellen demgegenüber fest, daß diese polizeiliche Verkaufsbearbeitung ein lächerliches Nachwerk und nichts anderes ist. Aber darüber hinaus mögen sich die Herrschaften im roten Haus nicht einbilden, daß wir unsere Enthüllungen über ihre sauberen Machenschaften bei dem Anschlag auf das Zentralkomitee der Kommunisten

Strafverurteilung des gefälschten Materials, für dessen Zurückhaltung es überhaupt keinen Vorwand gab. Er wollte — so erklärte er — alles genau prüfen und das werde „wochenlang dauern“. Auf den bestellten Brief des Genossen Sobotta wurde gegen diesen Beamten entschieden. Die Durchsicht führte noch länger Zeit dazu, daß 98 Prozent des gesamten Materials wieder ausgeliefert werden mußte.

Wir fragen: Warum wollte gerade dieser Beamte „wochenlang“ in den allgemeinen Korrespondenzen und Papieren der KPD „schmökern“? Wollte er im Auftrag des sozialdemokratischen Bezirksvorstandes von Berlin?

6. Wie stellt sich das Parteipräsidium zu der Tatsache, daß eine Anzahl der bei dem Anschlag auf das Karl-Liebknecht-Haus beteiligten Beamten, so weit sie Sozialdemokraten waren, darunter ehemalige reformistische Gewerkschaftsbeamte, die jetzt zur Polizei hinübergewechselt sind

nicht nur ihren Dienststellen, sondern auch dem Berliner Bezirksvorstand der SPD, sehr seinen Beauftragten Bericht erstatten?

Wir können die Antwort der Jörgiebel, Bonah und Heller auf unsere Fragen vorwegnehmen. Sie haben als Sozialfaschisten ihre sozialfaschistischen Pflichten in dem Komplott gegen die KPD, gegen das Vertrauen zur einzigen Partei des revolutionären Proletariats erfüllt. Sie haben mit dem sie verwahren, zugleich für die schmierigste Verleumdungskampagne ihrer Partei.

Eilenburger Arbeiter gegen Jörgiebel-Terror

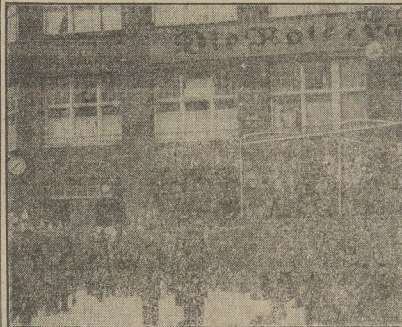
In einer öffentlichen Versammlung in Eilenburg wurde folgende Resolution einstimmig von 500 Erwerbslosen und Betriebsarbeitern angenommen:

Die in der Stadt Eilenburg versammelten Erwerbslosen und Betriebsarbeiter protestieren aus schärfster gegen die Verlegung des Karl-Liebknecht-Hauses durch die Jörgiebel-Polizei und die brutalen Terrors- und Unterdrückungsmaßnahmen gegen die kommunistische Partei. Die Versammelten erklären, daß kein noch so brutales Vergehen seitens der Bourgeoisie und des Sozialfaschismus das Vertrauen zur einzigen Partei des revolutionären Proletariats erschüttern kann. Sie geloben, mit allen Kräfte gegen das Demonstrationsverbot und gegen das in Aussicht gehende Parteiverbot sowie für die Wahl roter Betriebsräte zu kämpfen.

Chauffeurstreik in Leipzig

(Eig. Drahtf.) Leipzig, 20. Februar.

Am heutigen Nachmittag beschloß eine von circa 450 Chauffeuren besuchte Versammlung, in der nahezu sämtliche Taxi-Chauffeure ergriffen waren, gegen sechs Stimmen den sofortigen Eintritt in den Streik für die von den Unternehmern abgelehnten Lohnforderungen. Die Versammlung wählte sofort eine Streikleitung. Unter dem Druck der einheitlichen Kampfschlammung mußte auch die Vertretung des Betriebsbundes ihre Zustimmung zum Streik erteilen. Ab heute abend ruht bereits der gesamte Taxi-Betrieb.



Die Jörgiebel-Kosaken vor dem Liebknecht-Haus

Der internationale Kampfstag gegen die Arbeitslosigkeit

Die Entwicklung der Weltwirtschaftskrise macht den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zur zentralen Aufgabe der revolutionären Gewerkschaftsbewegung in allen kapitalistischen Ländern.

Schon der Anfang der Weltkriege führte zu einem gewaltigen Wachsen der Arbeitslosigkeit, die bereits im Januar 1930 laut der vorläufigen Berechnungen 17 Millionen Menschen ohne Lohn, Gehalt, Pensionsen und ohne Rechte anderer Kolonialen, wo die Arbeitslosen auch nicht ungefähr zu erfassen sind, zählte. Das bedeutet, daß einschließlich der Familien 60 Millionen Menschen von dem Kapitalismus zum Hungern verurteilt sind.

Diese gewaltige Zunahme der Arbeitslosigkeit in der ganzen kapitalistischen Welt tritt besonders scharf hervor, wenn man die der kapitalistischen Welt die Entwicklung der Sowjetunion gegenüberstellt, wo die Erfolge der Durchführung des Fünfjahresplanes und das immer aufwärtsgehende Wachstum der Kollektivierung der armen und mittleren Bauernwirtschaften schon jetzt zur Abnahme der Arbeitslosigkeit und sogar zu einem Mangel an qualifizierten Arbeitsträften geführt haben. Schon allein diese Gegenüberstellung der immer tieferen Vertiefung des Kapitalismus und der wirtschaftlichen Entwicklung der Sowjetunion zeigt den breiten Massen der Werktätigen der kapitalistischen Länder, daß der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit

nur in dem Kampf für den Sturz des Kapitalismus, für die Diktatur des Proletariats, für den Sozialismus

bestehen kann. Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition darf nicht zulassen, daß der Faschismus und Sozialfaschismus die Verzweiflung und Empörung der Arbeitslosen ausnützt, sie von den beschäftigten Arbeitern abspalten und für ihre streikbrecherischen Ziele ausnützen.

Die Millionenmassen der Arbeitslosen können und müssen zu einer gewaltigen revolutionären Kraft werden.

Bei der Vorbereitung und der Durchführung des internationalen Kampfjahres gegen die Arbeitslosigkeit, der am 6. März stattfindet, muß die

Einheit im Kampf gegen das Kapital sowohl der Arbeitslosen wie auch der noch im Betrieb Beschäftigten, die allgemeine Klassenolidarität der verschiedenen Teile des Proletariats, die entschlossene Abwehr aller Veruche der Sozialfaschisten, einen Keil in die Arbeiterfront zu treiben, zur Grundlage gemacht werden.

Die Aufgaben und Forderungen der Arbeitslosen sind Aufgaben und Forderungen des gesamten Proletariats.

Der Ausgang sowohl der heranwachsenden Wirtschaftskämpfe wie auch in erheblichem Maße des Klassenkampfes als ganzes wird von der Organisation der Arbeitslosen und ihrer Einseitigkeit in die allgemeine Front des revolutionären Kampfes abhängen.

Sowohl die Durchführung des internationalen Kampfjahres gegen die Arbeitslosigkeit, wie auch die ganze ihm vorausgehende Kampagne zur Organisation des Kampfes der Arbeitslosen wird einen ausgeprochenen politischen Charakter tragen. Der 6. März steht im Zeichen des Kampfes gegen den Kapitalismus, der Millionen zur Arbeitslosigkeit, zum Hunger und zur Armut verurteilt, des Kampfes gegen die Vorbereitung neuer imperialistischer Kriege, in denen die Kapitalisten einen Ausweg aus der Krise suchen, des Kampfes für die Verteidigung der Sowjetunion, des Vaterlandes aller Werktätigen.

Die Hauptform des Kampfes wird die Durchführung massenhafter

Leuna-Proleten!

Am kommenden Sonntag Versammlungen in Halle, 10 Uhr: „Deutsches Gesellschaftshaus“ Merseburg, 10 Uhr: „Juntenburg“ Weichenfels, 10 Uhr: „Hermannsgarten“ Raumburg, 10 Uhr: „Goldener Hahn“

nichtigen Partei Deutschlands bereits abgeschlossen haben. Wir wollen uns für heute mit folgenden Feststellungen begnügen.

1. Die ganze Leitung des Ueberfalles lag in den Händen des Kriminalrates Bonah, eines einseitigen Sozialdemokraten.

2. Die besondere Unterleitung in den Räumen der Berliner Bezirksleitung der KPD, führte der Kriminalkommissar Heller, gleichfalls Sozialdemokrat,

ein enger Vertrauensmann Künstlers vom Bezirksvorstand der SPD.

Die Nachforschungen vor allem bei der Berliner Bezirksleitung verliefen leinwegens auf etwaige Verlegungsunterlagen, sondern offensichtlich auf Schwäche über die Arbeit der revolutionären Gewerkschaftsopposition, über Betriebsbedingungen und andere Materialien der Kommunisten in Berlin. Diese Unterlagen wurden schon während der Hausung durch den Reichstagsabgeordneten, Genossen Ubricht, ausdrücklich festgestellt.

4. Die verächtliche „gelbe Mappe“ (Schnellhefter), die sich im Parteipräsidium plötzlich in dem Koffer des Abgeordneten Eberlein befand, wurde zum erstenmal durch den Genossen Sobotta gefälscht, als er das Zimmer betrat, in dem sich die beiden beschlagnahmten Koffer, darunter der eine geöffnete, und mehrere Kriminalbeamte befanden. Die Mappe lag nicht im Koffer, vielmehr hielt sie der eine Kriminalbeamte, der hier die Aktion leitete, in seiner Hand und legte sie vor den Augen des Genossen Sobotta in den Koffer. Wir fragen:

Wer war dieser Kriminalbeamte? War es auch ein Sozialdemokrat wie Bonah und Heller?

5. Dieser selbe Kriminalbeamte, dessen Namen die Öffentlichkeit zu erfahren wünscht, wehrte sich später im Parteipräsidium gegen eine sofortige Durchsicht der beschlagnahmten Materialien und

revolutionärer Demonstrationen der Arbeitenden und der Arbeitelosen sein.

Die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen werden demonstrieren für den Siebenhunderttag bei vollem Lohnausgleich und für Lohnerhöhung der Betriebsarbeiter, gegen die Heerarbeit und die Überstunden, gegen die Massenentlassungen.

Für die Unterdrückung der Arbeitslosen und Kurzarbeiter durch den Staat, ohne Sperren, in der Höhe des vollen Durchschnittslohnes, gegen Unterdrückung und Ausweicherungen, für Vereinfachung der Arbeitslosen von allen Steuern, von den Mieten, von Gas, Wasser- und Elektrizitätsgebühren.

Der Kampf der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen gegen die Arbeitslosigkeit ist aber nicht nur die Sache einzelner Demonstrationen. Umgelegt — die Demonstrationen beleben und fördern den Kampf auf seinem entscheidenden Abschnitt, in den Betrieben und auf den Nachweisen.

Die Betriebsarbeiter müssen mit aller Kraft für die Einschaltung der Arbeitslosen in den Produktionsprozess kämpfen, indem sie unter Führung revolutionärer Kampfleitungen den Kampf aufnehmen gegen die Heerarbeit, gegen die Überstunden, gegen die Massenentlassungen — indem sie kämpfen gegen die kapitalistische Nationalisierung, für die Bekämpfung der Arbeitszeit bei vollem Lohnausgleich auf sieben Stunden, bzw. auf sechs Stunden in gesundheitlich bedingten Betrieben. Und so bilden die Betriebsarbeiter die Machtbasis der revolutionären Opposition im Zeichen der Mobilisierung der fraktionierten Arbeitermassen zum Kampfe durchgeführt werden, zugleich auch einen wichtigen Schritt im Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit.

Die Erwerbslosen müssen sich auf allen Nachweisen, in allen Orten zusammenschließen, bilden sie gemeinsame, Männer und Frauen, organisierte und unorganisierte, Arbeitslosen-Mittels, die in enger Verbindung mit der revolutionären Gewerkschaftsopposition den Kampf gegen den bürgerlichen Staat und den sozialfaschistischen Gewerkschaftsapparat für die Lebensinteressen der Erwerbslosen aufnehmen.

Betriebsarbeiter und Erwerbslose können nur gemeinsam kämpfen und siegen.

Wir müssen dahin kommen, daß in keiner Versammlung der Arbeiter die Vertreter der Erwerbslosen fehlen, die mit ihren arbeitenden Kameraden gemeinsam darüber beraten, wie die bevorstehenden Kämpfe am besten geführt und von den Arbeitslosen unterstützt werden können. Die Bourgeoisie will die Erwerbslosen als Streikbrecher benützen — die Sozialfaschisten übernehmen (wie im Kohlenbergbau) die Organisation des Streikbrüdes. Darum ist es notwendig, die Arbeitslosen auf breiter Basis über den Charakter und die Ursachen des Streikes aufzuklären, unter ihnen eine Parteilinie gegen das Streikbrechertum und die Unterdrückung der kämpfenden Arbeiter zu führen und für Teilnahme der Arbeitslosen am Streikposten, für Wahl von Vertretern der Arbeitslosenkomitees in die Streikkomitees, für Vereinfachung der Vertreter der Streikkomitees in den Arbeitslosenkomitees und Arbeitslosensammlungen und für die Organisation gemeinsamer Versammlungen von Streikenden, Arbeitslosen usw. Sorge zu tragen.

In vorstehenden Orten sind die Erwerbslosen bereits dazu übergegangen, Organe des proletarischen Selbstschutzes gegen Faschismus und Terror zu bilden. Das ist ein großer Fortschritt — aber er wird für die Gesamtbewegung des Proletariats in dem Maße auswirken, als der proletarische Selbstschutz der Erwerbslosen seine ganze Kraft auf die Unterdrückung der Betriebsarbeiter und die Bewegung, auf die Hilfe bei der Schaffung eines proletarischen Selbstschutzes in den Betrieben, auf die Bekämpfung des Streikbrechertums konzentriert.

Und umgekehrt. Es darf keine Erwerbslosenversammlung geben, wo nicht die Vertreter der Betriebsarbeiter auftreten, um mit den Arbeitslosen über die beste Unterstützung ihrer Kämpfe durch die Betriebsarbeiter zu beraten. Die Erfahrungen und die Kräfte der Betriebsarbeiter müssen den Arbeitslosen in ihrem schweren Kampf in volstem Maße zur Verfügung stehen. In dieser Frage darf es keine Untergrade zwischen den verschiedenen Arbeitergruppen geben. Wer bewußt oder unbewußt — den Arbeitern hilft, Kameraden auszuflüchten — der fällt keinen eigenen Kollegen in den Rücken, der hilft den Ausbeutern bei ihren Verbrechen, Lohnbrüder und Streikbrecher zu erzeugen.

Unter diesem Gesichtspunkt ist es vor allem notwendig, einen zuchtigen Kampf zu führen gegen die Preisgabe einzelner, besonders leicht gefällter Arbeiterkategorien durch besser gestellte Gruppen. Wer als Vertreter den jugendlichen Arbeitern nicht seine volle Unterstützung und Hilfe versagt, wer gegen die Entlassungen von jugendlichen keine zuchtigen Kampfkämpfe führt, der hilft der Bourgeoisie dabei, die dem Faschismus in die Arme zu treiben. Wer der Entlassung von Frauen oder von einzelnen Frauengruppen (A. B. der verheirateten Frauen) zustimmt, der handelt — ob er es nun will oder nicht — als ein Gehilfe der reaktionären Frauensorganisationen der Arbeiter, die Einzelkinder der ganzen Arbeiterklasse zu spalten. Entlassungen von Arbeitern kann nur aufkommen, der sich innerlich mit dem Bestand der kapitalistischen Gesellschaft abgefunden hat, auf ihre Notwendigkeit. Nichts nimmt und nun — genau so wie die Unternehmer — behauptet die „Notwendigkeit“ „gerecht“, das heißt nach den Bedürfnissen der kapitalistischen Gesellschaft, zu verteilen.

Der internationale Kampf gegen die Arbeitslosigkeit am 8. März steht im Zeichen der revolutionären Einheitsfront des Gesamtproletariats, der geschlossenen Front von Betriebsarbeitern und Erwerbslosen, Männern und Frauen, erkrankten und jugendlichen Arbeitern. In diesem Sinne, im Sinne des konsequenten revolutionären Klassenkampfes geführt, wird dieser Kampftag einen großen Fortschritt in der

Bewirklichung der revolutionären Einheitsfront von unten,

der Führung der Kämpfe der entscheidenden Mehrheit der Arbeiterklasse durch die kommunistische Partei, bedeuten.

Sieg der roten Betriebsräte

Bei der Betriebsratswahl in dem Textilbetrieb „Lemag“ in Chemnitz fand der sozialfaschistische Block eine rote Betriebsratsliste gegenüber. Von der 100 Arbeitern umfassenden Betriebsratswahl beteiligten sich 80 Prozent an der Wahl. Es wurden Stimmen abgegeben:

Für die revolutionäre Opposition . . . 57 Stimmen.
Für die sozialfaschistische Liste . . . 31 Stimmen.

Der Betriebsrat wird sich aus drei roten Betriebsräten und zwei Sozialdemokraten zusammensetzen.

Industrielle organisieren Rollkommandos

Das Kampfbündnis der Erwerbslosen und Betriebsstätten versteht sie in Angst

Blas vor Schreden sind die Unternehmer über das revolutionäre Kampfbündnis der Betriebsstätten mit den Erwerbslosen. Die Erklärung des Roten Verbandes fächlicher Industrieller verurteilt an ihre Mitglieder folgende Kundgebung:

Verband fächlicher Industrieller, Ortspartei Dresden.
NOD 2/80 Reg.-Nr. B/Ne.
Dresden-A1, den 10. 2. 80.
Värgersäle 24 L.

In die Mitglieder der Ortspartei Dresden des Verbandes fächlicher Industrieller!

Streng vertraulich!

Es hat geschrieen!

Wie Ihnen bekannt ist, ist die kommunistische Partei augenblicklich wieder auf Anregung des Roten (1) sehr aktiv tätig, um Anstreben in die innerbetrieblichen Verhältnisse zu bringen und die nicht kommunistischen Arbeiter durch Demonstrationen und sonstige Aufhebungen für sich zu gewinnen. Um Hinblick auf das energische politisch-Einstellen gegenüber verbodenen Demonstrationen setzen nach weiteren Informationen in Dresden aufsuchende Arbeit in die neue Zeit ein, indem sie unter Vermeidung großer Demonstrationen im Stadtbereich durch vorübergehende Streik vor irgendeiner Firma eine kleine Gruppe von 20 bis 30 Mann aufmarschieren lassen, die durch die Parteiführung kommunistischer Gewerkschaften auf die aus den Parteien kommenden Arbeiter im Sinne der kommunistischen Partei zu nehmen versuchen.

Da die Polizei von denartigen Dingen immer erst sehr spät

erfährt und unter Umständen nicht rechtzeitig einreisen kann, so besteht die Gefahr, daß sich derartige Anstellungen gelegentlich einmal sehr unangenehm auswirken und unter Umständen auch für den gerade ausgetretenen Betrieb zu Unzutrefflichkeiten führen.

Wir bitten deshalb an alle unsere Dresdener Mitglieder die Bitte, den Verband fächlicher Industrieller sofort zu verständigen, wenn vor dem Betrieb ein Rollkommando derartige Kundgebungen sich zeigen, und zwar bitten wir bei Anruf des Verbandes (25418) das Referat B zu verlangen, damit von hier aus das Weitere veranlaßt werden kann.

Unsere heutige Mitteilung selbst bitten wir im Interesse der Sache als streng vertraulich zu behandeln.

Dochachtungsvoll!

Verband fächlicher Industrieller Dresden, ges. Märkte.

Das ganze Schreiben drückt den Schrecken der Ausbeuter, die selbst an ihre Rechte und in ihrer Handlung aus. Sie wollen ihre Hinter-Gärten und ihre Rollkommandos einlegen, um gemeinsam mit der Polizei das Kampfbündnis der Erwerbslosen mit den Betriebsarbeitern zu zerlegen. Das wird ihnen nicht gelingen. Die Arbeitern haben gelernt, ihre Kampfmittel gegen die Unterdrückung der Arbeiter und den Faschismus anzuwenden. Das Kampfbündnis der Erwerbslosen mit den Betriebsarbeitern wird die revolutionäre Front noch mehr verstärken, und am 6. März werden die Arbeiter aus den Betrieben mit den Erwerbslosen aufmarschieren für die Forderungen: Siebenhunderttag, 40-Stunden-Tag, Lohnausgleich und Lohnerhöhung, gleicher Lohn für gleiche Arbeit.

Die Versammlung der Leuna-Proleten

Den Ausfall zur roten Betriebsratswahl in Leuna gab eine von gutem Kampfbündnis getragene Belegschaftsversammlung in Leuna. Der geschickte Arbeitervorsitzende Genosse Heinrich Schmitt und ein tüchtiger Zuchtigenheitsbestreiter der roten Betriebsräte. Er zeigte dabei ein großes Interesse an den sozialfaschistischen Betriebsräte Walter, Flegel und Ko. mit dem

Wortwechseln und der Verteilung. Immer haben die sozialfaschistischen Unternehmern gemeinsam mit den Faschisten gegen die revolutionären roten Betriebsräte angekämpft. Beim Streit um die Eingrenzung zeigte sich, daß die meisten Streikzettel von Meilern, Obermeilern und Betriebsratsmitgliedern der Rote-Jörgel-Partei ausgehoben werden. Im weiteren Verlauf seiner Rede zeigte der Genosse Schmitt die Gründe auf, die zur Verhinderung der roten Betriebsräte führten. Die Hauptursache des oppositionellen Betriebsrates im vergangenen Jahr war der scharfe Kampf gegen die Massenentlassungen und Massenentlassungsmaßnahmen der Leuna-Gewaltigen. Was dem Bericht ging hervor, daß allein 800 Eingehoben gegen Entlassungen erhoben wurden! In zehn 330 Fällen wurde die Verteilung zur Zahlung von Verbindungen verurteilt! Die Verhinderung revolutionärer Arbeiter sich für die Verteilung in den vergangenen Monaten 48 000 Mark Verbindungsgehalt!

Der Genosse Schmitt läßt in seinem Bericht aber auch scharf seine Kritik über die Tätigkeit der roten Betriebsräte. Er sprach offen von den Schwächen und Fehlern, aus denen der neue rote Betriebsrat die richtigen Lehren ziehen muß. Die Betriebsratswahlen sind Kampfbündnis. Bei den Betriebsratswahlen am 10. und 11. März Sozialfaschisten zu wählen, be-

deutet nichts anderes, als kleine Jörgelbilde, die die Interessen der Arbeiter ständig verraten, in den Betriebsrat zu entsenden. Macht rote Betriebsräte! Macht das Leuna-Werk wieder zur alten Hochburg des revolutionären Proletariats!

Die Ausführungen des Genossen Schmitt wurden mit großem Beifall aufgenommen. In der regen Diskussion wurde der Bericht des oppositionellen Betriebsrates noch ergänzt und das arbeiterfeindliche Verhalten der sozialfaschistischen Partei und Konfrontation nach an einzelnen Vorgängen besonders gebrandmarkt.

Genosse Franke, der jetzige Arbeitervorsitzende, wies besonders auf die Fragestellung des Genossen Heinrich Schmitt hin und berichtete, daß die Verteilung im Jahr 1900 Mark angeboten hat, um einen Prozeß zu verhindern! Ein roter Betriebsrat ist den Leuna-Gewaltigen also schon etwas wert — wenn sie ihn nur los werden können.

Unter großem Beifall wurde das Kampfprogramm der Leuna-Arbeiter angenommen, auf dessen Basis die roten Betriebsräte wählen durchgeführt werden. Die rote Betriebsratsliste, die den Namen oppositionelle Einheitsliste trägt, wurde sodann aufgestellt. Unter den ersten 25 Vorschlägen befinden sich acht gewerkschaftlich organisierte, 13 ausgleichende und vier unorganisierte Kollegen. Mit der einstimmigen Annahme einer scharfen Protestpetition gegen den Faschismus der Leuna-Belegschaft auf das Parteibüro der Leuna-Partei in Berlin nahm die gut verlaufene Belegschaftsversammlung ihr Ende.

Neue Redakteurverhaltung

(Vgl. Ver.) Magdeburg, 20. Februar.
Die Offensiv gegen die kommunistische Partei und ihre Funktionäre wird von den Sozialfaschisten forciert. Am Mittwoch frühzeitig die Polizei in die Wohnung des Redakteurs der kommunistischen „Arbeit“, Magdeburg, des Genossen Edermann, ein, besetzte ihn kurzweilig und transportierte ihn nach Bremen zur „Berühmung“ seiner Strafe von 1 1/2 Jahr Gefängnis.

Berliner Chemieproleten für die KPD, und revolutionäre Betriebsräte

Zu einer gründlichen Abrechnung mit den Sozialfaschisten und den Polizeibrutalitäten kam es am 19. Februar in der Betriebsratsversammlung der Arbeiterinnen und Arbeiter der J. G. Farbenindustrie Berlin. Einstimmig verurteilte die Versammlung die Provokationen und Angriffe der von Sozialdemokraten geführten Polizei auf die kommunistische Partei und Gewerkschaftsorganisation. Jeden Angriff, erklärten die Versammelten, auf die KPD, die Führer des Proletariats, werden sie mit doppelter Agitation und Mobilisierung der Massen für die revolutionäre Bewegung beantworten.

Nicht ein Sozialdemokrat oder ein Anhänger der Gewerkschaftsbürokratie wagte in der Versammlung aufzutreten und einstimmig wurden zwei Entschlüsse gegen Polizeiterror und für revolutionäre Betriebsräte angenommen.

Die planmäßige Arbeit des revolutionären Vertrauensmännertörs hat zu einer starken

Aktivierung der Arbeiterinnen geführt, die auch kürzlich (fast) in der Versammlung vertreten waren. Weil im Wert 600 Arbeiterinnen beschäftigt sind, wurde beschlossen, eine Kandidatenliste aufzustellen, die zu 50 Prozent aus Arbeiterinnen besteht.

Der zweite, vierte, letzte usw. Kandidat ist eine Arbeiterin. Eindeutig wurde in der Versammlung erklärt, daß die Frauen in allen Betrieben, wo Arbeiterinnen beschäftigt sind, unter allen Umständen durchstellen müssen, im Betriebsrat und Vertrauensmännertörs vertreten zu sein. Die Arbeiterinnen in Berlin haben ein Beispiel gegeben, dem überall nachgeahmt werden muß. Nur die revolutionäre Einheitsfront der Arbeiter und Arbeiterinnen führt den erfolgreichsten Kampf gegen die Trutzbourgeoisie.

Streik gegen Verhinderung von Betriebsratskandidaten

Die Belegschaft der Müllerwerke Mathis, Merano, hat am 14. 2. die Arbeit geschlossen niedergeblegt. Der Grund zu diesem Streik ist der Versuch des Unternehmers, einen oppositionellen Kollegen, der

auf der Betriebsratsliste kandidierte, zu maßregeln. Trotzdem der Unternehmer an der Belegschaftsversammlung teilnahm, wurde in gleicher Abstimmung mit übergeordneter Mehrheit die Arbeitsniederlegung beschlossen und eine revolutionäre Kampfleitung gewählt.

In diesem Betriebe bestand bisher noch kein Betriebsrat. Die Wahl sollte am 17. Februar stattfinden. Die Belegschaft hatte den oppositionellen Kollegen als ersten auf der Betriebsratsliste gewählt, die dieser Kollege in der letzten Zeit seiner Tätigkeit sich durch sein energisches Eintreten für die Interessen der Belegschaft ihr volles Vertrauen erworben hatte und auf seine Bezeichnung die Betriebsratswahl vorbereitet wurde. Die streikenden Textilarbeiter fordern nicht nur die Zurücknahme der Maßregelung, sondern gleichzeitig auch die Abstellung der im Betriebe vorhandenen Mängel, eine Erhöhung des Akkordlohnes und andere betriebliche Forderungen.

Der Streik in diesem Textilbetriebe zeigt, wie notwendig der Schutz der revolutionären Betriebsratskandidaten ist. Die Unternehmer gehen mit den brutalsten Mitteln gegen die Vertreter der Arbeiterklasse vor, und nur durch die entschlossenen Kampfmaßnahmen können die Unternehmer gezwungen werden, ihre reaktionären Ansprüche zurückzugeben. Organisiert überall den revolutionären Schutz der roten Betriebsräte!

Der Regierungsinhaber in Frankreich
Der Schaden um die Bildung der neuen Ausbeuterregierung in Frankreich ist noch nicht vollkommen abgeklärt worden. Es kann jedoch schon jetzt gesagt werden, daß die neue Regierung sich stützen wird auf die Parteien, die in Deutschland etwa durch die Front von den „Demokraten“ bis zu der von den Deutschnationalen angepaltenen Gruppe, der Nationalen Union, dargestellt werden. Der mit der Regierungsbildung beauftragte „Kandidat“ Chaumones ist selbst der Schwenkenden nach rechts zu verschieben, weshalb er eine allerdings schwächere Opposition — der eigenen Partei gefunden hat.

Kein Zweifel, der terroristische Kurs gegen die revolutionäre Arbeiterklasse Frankreichs, den Trotsch eingeleitet hat, wird auch von einer Regierung Chaumones fortgeführt werden.

Aus der Deutschnationalen Partei ausgetreten ist der frühere Reichs- und Landtagsabgeordnete Rippel, der seit Gründung der Deutschnationalen Volkspartei den Landesverband Westfalen-Süd geleitet hat.

Eine Erzberger-Kapelle wollen die Zentrumskräfte mit Hilfe einer öffentlichen Sammlung errichten. Arbeiter, die Taten zu

Arbeiter stürmen Verwaltungsgebäude

Kundgebungen in ganz Griechenland — Athens Bürgermeister droht mit Bewaffnung sämtlicher Beamten

Athen, 19. Februar. Gestern fanden in ganz Griechenland Kundgebungen statt. Die Arbeiter protestierten gegen die dauernden Verhaftungen und Verhaftungen revolutionärer Führer und propagierten den Generalstreik gegen das Verbot der roten Gewerkschaften Griechenlands. In Athen waren Versammlungen und Demonstrationen von besonderer Wichtigkeit. Immer wieder entrollten sich trotz der blühenden Polizeikräfte rote Fahnen und Transparente mit den Forderungen der Arbeiter und Bauern. Immer von neuem erschallte der Ruf: „Es lebe die Sowjetunion!“ Ein Demonstrationzug begab sich vor das Rathaus und

molte dort die Forderungen der Massenanten vorbringen. Alle der Bürgermeister drohte, Polizei einzusetzen, führte die Menge das Verwaltungsgebäude. Die Einrichtung ging dabei in Trümmer. Die Asten wurden zerissen. Es kam zu schweren Kämpfen mit der Polizei. Erst nach einer Stunde verließen die Arbeiter das Verwaltungsgebäude. Einige Stunden später ereigneten sich wieder harte Zusammenstöße. Die Polizeibanden schossen scharf in die Menge hinein. Der Bürgermeister kündigte die Bewaffnung des gesamten Personalapparats an, was bei den Arbeitern einen Sturm der Empörung auslöste und zu neuen Kundgebungen führte.

Glänzender Auftakt zum 6. März

Riesendemonstrationen gegen Entlassungen

Prager Arbeiter im Kampf gegen Polizeibrutalität — Kommunistische Abgeordnete verhaftet

Prag, 19. Februar. Vor dem Stodas-Werk fand heute eine mächtige geschlossene Demonstration der Arbeiter gegen die Entlassung von Arbeitern aus dem Stodas-Werk statt, und zwar vor dem sogenannten Korobas-Tor, wo der Abgeordnete Genosse Dorazil zu den Massen sprach. Ungefähr dreitausend Arbeiter hörten den Ausführungen des Genossen Dorazil zu und unterbrachen ihn häufig durch feindselige Beifallskundgebungen.

Soborn hielt der Sejm-Abgeordnete Grestki eine Begrüßungsrede. Unter dem Vorwand, die Rede Grestkis trage staatsfeindlichen Charakter, erklärten die angewiesenen Polizeikommissare den Kongress für geschlossen und forderten die Delegierten auf, den Saal zu verlassen. Der Abgeordnete der „Selbro“, Wainig, protestierte gegen die Schließung des Kongresses. Nachdem sprach der Abgeordnete Wolkowitsch über den Kampf der Bauernmassen Polens für die Schaffung einer Arbeiter- und Bauernregierung.

Als Genosse Dorazil ungefähr 20 Minuten gesprochen hatte, trat die Polizei ein, um ihn zu verhaften, was die Arbeiter jedoch nicht zuließen. Erst als Polizeioberführung gekommen war, konnte Genosse Dorazil festgenommen werden. Die Festnahme des Genossen Dorazil zur Polizeidirektion wurde sich zu einem imponenten Demonstrationsspektakel, da die Massen Genosse Dorazil, der sich auch nach seiner Verhaftung in seiner Rede nicht unterdrücken ließ und weiter sprach, in mächtigem Zuge bis zur Polizeidirektion begleiteten.

In diesem Augenblick drangen eine Menge mit Gewehren bewaffnete Polizisten in den Saal ein und begannen, mit den Delegierten auf die Fensterbänke einzufallen. Viele Delegierte wurden verletzt, ein Delegierter trug einen Armbruch davon. Bei den meisten Verletzten wurden Schädelverletzungen festgestellt.

Eine zweite Kundgebung fand vor dem Bahnhof statt, wo der Abgeordnete Genosse Koozow zu etwa 2000 Arbeitern sprach. Genosse Koozow sprach ungefähr eine Viertelstunde. Auf brutale Weise verhafteten uniformierte Polizisten und Polizeispäher in Zivil die Demonstranten auseinanderzutreiben.

Die Polizisten sperrten die Treppe. Die Kongressdelegierten, die das Gebäude verlassen wollten, wurden mißhandelt, darunter auch die Abgeordneten der „Selbro“. Augenzeugen berichten, daß trotz der gewalttätigen Auflösung des Kongresses die Regelmäßigkeit und Standsfähigkeit der Kongressdelegierten unbeeinträchtigt war. Nach den blühenden Aufstellungen der Polizisten fand auf der Straße Arbeiterdemonstrationen statt.

Ein Mitglied des Betriebsausschusses des Stodas-Werkes verhaftete zu der Arbeiterhaft von einem Bräutigam seinen zu sprechen, wurde aber von der Polizei her unter gereizten und verhaftet. Außerdem wurden noch vier Arbeiter verhaftet. Nach hier folgten die Demonstrationen der Arbeiter geschlossen bis zur Polizeidirektion. Abgeordnete Genosse Koozow intervenierte wegen ihrer Freilassung, es wurde jedoch nur Abgeordnete Genosse Dorazil freigesetzt, und die übrigen ins Polizeigeängnis überführt.

Kirchenhege gegen die Sowjets in den USA

Newport, 18. Februar. Die protestantischen, katholischen und jüdischen Religionsgemeinschaften organisieren gemeinsam die kommunistische Kampagne wegen der angeblichen „religiösen Verfolgungen“ in der Sowjetunion; ferner die gesetzgebenden Versammlungen schließen sich dieser infamen Hegebewegung an. Die Section des „Bundes der Freunde der Sowjetunion“ in den USA, beruft im ganzen Lande Betriebsdelegiertenkonferenzen ein und hält überall Versammlungen ab, in denen der wahre Sachverhalt über die „religiösen Verfolgungen“ dargelegt wird.

Polnische Schupo 187 Bauernkongress auf

Warschau, 18. Februar. Am 15. Februar trat in Gwom der Kongress der „Linien“, „Sirob“ zusammen. Angezogen waren 250 Delegierte eingetroffen. Zunächst wurde die Wahl des neuen Zentralkomitees der „Linien“, „Sirob“ vorgenommen.

Steigert die Vorbereitungen zum 6. März

Verbot des Aktionsausschusses wirkungslos

Birmingham, 19. Februar. Die städtische Polizeidirektion verbot sämtliche Versammlungen der Arbeitlosen und löste deren Aktionsausschuss auf. Trotz außerordentlicher Polizeimaßnahmen kamen die Arbeitlosen sofort nach Bekanntwerden des Verbots zu einer Massenversammlung zusammen. Auf der Versammlung herrschte gegen die Auflösung des Aktionsausschusses große Empörung. Die Arbeitlosen verabschiedeten mit allen Kräften den 6. März, den internationalen Kampf gegen die Weltarbeitslosigkeit, zu organisieren.

Der Polizei gelang es nicht, diese Versammlung aufzulösen. Nach Schluß der Massenversammlung brach sie in einen Arbeiter. Darauf teilten sich die Erwerbslosen in zwei Gruppen: Eine Demonstration begleitete den verhafteten Genossen unter Laute Ja-Zusen bis zum Polizeikommissariat, die übrigen Arbeitlosen veranstalteten Kundgebungen in den Straßen der Stadt.

Sekretär der A.S. Englands im Gefängnis

London, 19. Februar. Der Sekretär der A.S. Englands, B. B. B. B., der vor einigen Tagen während einer Versammlung verhaftet wurde, ist in das Gefängnis in Cardiff eingeliefert worden, um verschiedene Strafen abzulösen, die ihm von der MacDonald-Regierung für seine Tätigkeit in der Roten-Hilfe-Bewegung zubilligt wurden.

Die Rote Hilfe Englands bringt ihrem Vorkämpfer hinter den Gefängnismauern die Grüße der revolutionären Arbeiter, indem sie vor dem Gefängnis Demonstrationen für seine Freilassung organisiert.

Mitglieder-Rebellion in der Labour Party

London, 19. Februar. Der englische Ministerpräsident MacDonald ist aus der unabhängigen Arbeiterpartei ausgestiegen. Gleichzeitig verließen auch andere Mitglieder der unabhängigen Arbeiterpartei in führenden Staatsstellen ihren Austritt erklären werden.

Die Labour Party hielt am Mittwoch in London eine Sitzung ab, die sich mit dem Arbeitslosenproblem beschäftigte. Bekanntlich machen die Arbeitslosen in England von Woche zu Woche und demzufolge auch die Erhöhung der Bevölkerung über die Regierung. Die „Arbeiter-Regierung“ zeigt ihre ganze Unfähigkeit, ihr bedingungsloses Zusammengehen mit den Industriellen in der Behandlung dieses Problems. Begegnungsweise waren weder MacDonald noch der Arbeitsminister Thomas zu dieser Aussprache erschienen. Die sogenannte „Linie“ machte einen schweißigen heftigen Vorstoß gegen MacDonald und Thomas, um so die ungeschorene Erregung und die Arbeitlosen in den Mittelpunkt der englischen Arbeiterbewegung noch einmal aufzuführen. Es kam in dieser Sitzung zu heftigen Auseinandersetzungen. Der Austritt MacDonalds und anderer führender Politiker des englischen Königreichs wurde mit Recht als der Zerfall dieser ehemals stärksten Gruppe der Arbeiterpartei und als Zeichen der vollständigen Verhinderung der führenden Sozialdemokraten angesehen, die diese ihre Enttarnung schon nicht mehr überlegen können.

London, 19. Februar. Offiziell wird bekanntgegeben, daß die Beratungen der Seemächtekonferenz auf Grund der heute erfolgten Delegationen zwischen den Vertretern sämtlicher beteiligten Delegationen, soweit sie zur Zeit in London anwesend sind, bis zum 26. Februar vertagt worden sind. Diese neue Vertagung der Konvention steht im Zusammenhang mit der französischen Regierungspolitik.



2. Fortsetzung

Heinrich war nun eingereicht in die Arbeit. Am dritten Tag war es schmil. Kein Wind regte sich. Die Wäpeln an den Wäpeln der Klüppelchen hingen schlapp herab, wie Strümpfe an Wäpeln. Fern am Horizont stand eine unbewegte Wolkenwand, schwarz und dumpf.

Frei um sechs Uhr hatte die Arbeit begonnen, nun war es Nachmittag. Die Wagenreihung der Eisenbahn war längst durch die Nachmittagshitze abgeleert worden und nach Hause gefahren. Doch diese milde Kolonne arbeitete weiter und weiter. Der Bahnhofsmeister hatte am Morgen einundzwanzig Waggons herbeigefahren lassen, sie mußten beladen werden, da die Firma kein Standgeld bezahlen wollte. Bereits hatte die Kolonne 180 Tonnen verladen. Ein jeder war nach von Schweiß und schon müde, und die Luft klimmerte, schwoll, die Luft war ein Meer von lodgendem Blei.

Da steht nun die automatische Waage, sie fühlt keine Müdigkeit, sie trägt nicht, und der Staub tut ihr nichts. Drauf steht dieser Jakob, ganz von Staub, und schreit sein Ja und Ja, aber es fällt ihm nicht ein, einmal auch für Sekunden nur die Waage abzulesen.

Hallo!
Die Waage und der Jakob, daß sind die beiden Teufel dieser Eisenarbeit. Jakob steht an der Waage und tritt von einem Fuß auf den anderen und schreit, und das ist seine ganze Arbeit. Er könnte für eine Minute die Waage ablesen und so tun, als ob oben über dem Sieb sich irgendein Dred festgesetzt hätte. Nichts von alledem.

„Soll ich einen Stein, ein Brett in den Trichter werfen?“ denkt Heinrich.

„So sind alle Kerls.“ brummt Wilm, „die nichts von den Weibern wissen wollen.“ Ihre ganze Herrlichkeit ist die Arbeit. Ja, ich hau ihm noch mal eine herunter. Stell die Waage ab, du Satan!“

Doch Jakob stellte nicht die Waage ab. Ich muß ein Erde machen, denkt Heinrich, zwischen diesen Weibern kannst du doch nicht arbeiten. Wilm droht ihm mit Prügel, doch er schlägt nicht zu. Nein, einer quält nur den andern, einer häßt den andern, weil sie nicht Mann genug sind, einen Tariflohn, Überstundenzulage und den Achtundzigt zu fordern. Die Stadt wimmelt von Erwerbslosen, doch sie wollen sich nicht selbst vor die Hunde werfen! Diese Weiber! —

Der Herr Inspektor in Lederhosen und weßem Sommermittel kommt vom Büro her, mit ihm einige Herren, die und aufgelaufen sind ganz große Würde und Parlaments. Es sind zum Teil hochwürdige Kornhändler. Sie bläsen pfeifend und schwitzend blauen Pappierens in die schmale Sommerluft, eben laut und langsam von ihren Gesichtern, und ein jeder hat die halbe Welt in der Tasche. Sie bauen sich um die automatische Waage auf, der Herr Inspektor die Uhr in der Hand, und mit dem Jakob geht eine Wandlung vor, die er jedesmal durchmacht, wenn Herren anwesend sind. Erst ein Zell der Waage. Stolz und gewichtig reißt er an den Hebel. Die Arbeiter tun schweigend und tiefend ihr Best. Der Wilm ist ruhig geworden und schwächt nicht mehr von Gröste. Die Karrenhändler rennen hin, rennen her, immer zwei Zentner Korn in prallen Säcken auf dem Rücken, holpernd und hastig und vor Müdigkeit fast umfallend. Doch die Augen der Herren strahlen sonnenwund die große Erfindung der Waage, und wie sie sich zum Gehen wenden und schon einige Schritte über die Rampe zurücklegen, schreit auf einmal der Jakob, als ob es ein Aufschrei wäre an die Herren sein sollte, überlaut und beschwört, wie ein Unteroffizier seine Rekruten anschnauzt: Hallo! hallo!

Und zu seinem Unglück ist es gerade der Heinrich, der den Wagen verläßt und zurücktritt. Und zu seinem Unglück treffen dem Heinrich gerade diese Worte wie Pfeilen in den Rücken. Er läßt, bei Heinrich angekommen, den Karren fallen, holt mit seiner rechten Hand aus und verfehlt dem Jakob eine mächtige Ohrfeige, daß der Jakob leitwärts auf den Saufpfeil fällt. Doch sofort

springt Jakob wieder auf, zwei Zentner Korn reißeln auf den Boden, und stellt die Waage ab und schreit: August! August! Lärm und Geschrei.

Die ganze Gesellschaft reißt zurück. „Was ist hier los?“ fragt der Inspektor.

August schüttelt das Korn vom Boden in einen Saß, den Jakob aufhört. Jakob hat eine rote und geschwollene Wade, und Heinrich reißt flüchtig und kampfesüchtig da.

„Was ist denn hier los“, wiederholt normruckschlag der Inspektor.

„Ach“, erwidert August, „das ist so eine Sache. Der Jakob hieß nicht früh genug den Saß unter den Trichter.“ Eine gute und rechte Antwort, mit der die Herren zufrieden sein können.

„So?“
„Ja!“
„Ich glaube, hier gäbe es eine Schlägerei.“

Nichts zu fürchten, Herr Inspektor, keine Schlägerei. Es war nur Geschrei.“

Die andern bilden Händler merken nichts. Sie sind blind und August kennt die Menschen.

„Es wäre gut, Herr Inspektor, wenn die Leute sich an der Waage gegenseitig ablesen. Immer die gleiche Arbeit macht ihnen müde.“ August blinzelt ganz Staub, die Schippe in der Hand zum Inspektor hinüber.

„Jawoll! Laßt die Leute sich gegenseitig ablesen. Da habe sie recht. Wilm kann ja jetzt die Waage bedienen.“
„Jawoll!“, spricht August und ritt Wilm herbei.
Dann bediente Wilm die Waage. Er schrie nicht Ja an. Hallo. Er strichelte die Fronten der Waage, wie einer Frau die roten Wangen, schimpfte nicht und machte nur seinen alten Spah mit Jakob, der jetzt, aus seiner großen Höhe niedergebregelt den Saßtarren schliefen mußte.

„Ja, Jakob, du kennst doch das Geschick. Spüte dich ein wenig, unser Freund, die Waage, wartet nicht. — Du bist kein Napoleon, mein lieber Jakob.“

Nein, Jakob war kein Napoleon. Er hatte die Ohrfeige erhalten wie eine andere Schimpferei.

(Schluß folgt)

Rund um den Erdball

Neunjährige Jagd nach dem Meisterspion

Immer auf der Spur, aber nie gefaßt — Jetzt in Bonn verhaftet

Nach neunjährigen, fast ununterbrochenen Nachforschungen des Geheimdienstes der Kriminalpolizei einer ganzen Reihe von Ländern ist es vor einigen Tagen der Bonner Kriminalpolizei gelungen, einen von Geheimnissen umgebenen Menschen namens Leon de Brus festzunehmen, der seit dem Jahre 1921 unter den verschiedensten falschen Namen in Frankreich, Italien, Deutschland und Österreich die sensationellsten Verbrechen verübt hat. Bei seiner Festnahme fand man nicht weniger wie zwölf falsche Pässe auf die verschiedensten Namen.

Dieser Großbetrüger und Hochstapler hat seine verwegene Laufbahn als deutscher Spion begonnen. Als französischer Infiltrant wurde er zu Anfang des Krieges von den Deutschen bei einem Gefecht gefangen genommen. Und da er sich den Einführungen des deutschen Geheimdienstes während seiner Gefangenzeit nicht unzugänglich zeigte, verwendete ihn dieser zu allerlei dunklen Missionen gegenüber den verschiedensten „feindlichen Mächten“.

Doch was ein fünfjähriger Spion ist, begnügt sich in den letzten Jahren mit dem „Dienst an einem Kunden“. So auch Leon de Brus. Die niedrige Bezahlung beim deutschen Geheimdienst aufzugeben, trat er auch in den Geheimdienst anderer Länder.

Aber auch diese nunmehr verdoppelten und verdreifachten Einnahmen genühten dem auf großem Fuße lebenden Hochstapler keineswegs. Er ging deshalb dazu über, ergebnislose Verbrechen und Spionageunternehmen zu verüben. So am Semmering bei Wien, so in Mannheim, und auch einige Male in Maffiolina. Ein in der Kriminalistik selten verwegener Gaunerstreich gelang de Brus im Jahre 1924 in Berlin. Gerber nannte er sich jetzt, da er mit einer Wettbetrügergesellschaft zusammen arbeitete. Damals gelang es ihm, durch Hinterzimmer und raffiniert gefälschte Zeugnisse den Bruder einer in der Berliner Welt sehr bekannten Theaterdiva so an sich zu fesseln,

daß dieser 150 000 Mark bei einer großen Bank hinter den Kassen, wo er angelegt war, unterschlug.

Die unterschlagene Summe ging restlos drauf für angeblich totfischere Remittips, die de Brus den Bankangestellten aufzuschwätzen verstanden hatte.

Als der Vertrauensselige jedoch auf Auszahlung der Gewinne drängte, mußte er erfahren, daß der „Jodel Kallenberg“, ein in Kreisläufen sehr bekannter Fiskus, mit der Gemeindeführung durchgebrannt sei. Der angeblich Durchgebrannte war an diesen Gaunerstreich natürlich unbeteiligt. Der Bankangestellte erhielt für seine Vertrauensseligkeit ein Jahr Gefängnis. De Brus selbst war spurlos verschwunden.

Auch nachdem dieser Hochstapler eine Reihe von reichen

Amerikanern, die auf einer Spritztour durch Europa, Frankreich, England, Italien und Deutschland besuchten, Kellners auf hohe Dollarbeträge gefaßt hatte, gelang es dem internationalen Erkennungsdiener nicht, den Gauner zu fangen.

Nun volle Jahre spielte dieser verwegene Gauner also Ratze und Maus mit den Kriminalisten der verschiedensten Länder. Und trotzdem er ständig die Polizei hinter sich wußte, fand er doch noch Zeit und Gelegenheit, verwegene Gaunerstreiche auszuführen. Ob es Zuzahlungsbeträge oder hohe Kautionsbeträge waren, immer wieder gelang es ihm, sich dem Zugriff der Polizei im letzten Augenblick zu entziehen. Bei seinem letzten großen Coup in Mannheim, wo ihm ein großer Betrag glückte, ist er nur um ein Haar der Verhaftung entgangen.

Nur durch die innigen Beziehungen zu der internationalen Verbrechermittel gelang es ihm damals, unerkannt über die Grenze zu entkommen.

Im Hinblick auf seine dunkle Tätigkeit als deutscher Spion ist de Brus nunmehr von Bonn nach Berlin überführt worden. Da de Brus sich kürzlich gefaßt verurteilt, wird es seine letzte Aufgabe sein, ihn der zahllosen Streiche und Betrugereien zu überführen.

Vier Vergleute verhaftet, ein Toter

Im Oberbessischen Kohlenbezirk ereignete sich am Dienstag auf der Ferdinandsgrube ein folgenschweres Unglück. Durch Zusammenstoßen eines Kohlenwagens wurden vier Vergleute verhaftet, nach Thüringen Bergungsarbeiten gelang es, an die Verhafteten heranzukommen. Ein Kumpel war jedoch bereits tot. Drei andere konnten lebend geborgen werden, von denen einer schwer verletzt ist.

Der Schutz aus dem Dunkel

Quedlinburger Kohlenbaron erschossen

Am Mittwochabend wurde der Direktor der Kohlengrube Kontordia, Dr. Emil Kramer, im Garten seiner Villa durch einen Schuß aus dem Dunkel getötet. Trotzdem die Hintergründe dieses Attentats noch vollkommen im Dunkel gehüllt sind, faßt bereits ein Teil der bürgerlichen Zeitungsblätter von einem Mordanschlag eines entlassenen Bergarbeiters. Da Dr. Kramer im politischen Leben der Stadt Quedlinburg als Reaktionsär bekannt war, — er war Vorsitzendmitleid der Deutschen Volks-

Parlamentswahlen in Japan



Nach der erfolgten Auflösung des japanischen Parlaments hatte die neue Wahlkampagne mit beispielloser Heftigkeit eingesetzt. Unser Bild zeigt japanische Wähler vor den Aufzügen der Kandidaten zu den neuen Parlamentswahlen.

Der Messerstecher von Brandenburg festgenommen

Der Düsseldorfener Massenmörder war sein Vorbild — Vernichtendes Urteil über die Fürsorgeerziehung

Der Messerstecher, der, wie wir gestern berichteten, am Mittwoch wegen des Sohn Rudolf des Arbeiters Engelmann auf dem Wege zur Schule angepöbelte hatte, um ihn auf ein Grundstück zu locken, wo er verachtete, dem unglücklichen Jungen mit einem Messer die Kehle zu durchschneiden, ist verhaftet worden. Es handelt sich um den 23jährigen Arbeiter Alfred Hünike aus Brandenburg, der in einer Fürsorgeanstalt erzogen worden ist.

Bei der polizeilichen Vernehmung legte Hünike nach einigem Zögern schließlich ein offenes Geständnis ab. Nach seinen Angaben will er

durch Rufen der Weichte über die Wut der Düsseldorfener Massenmörders „unmittelbar“ zu der Messerstecherei angeregt worden sein.

Schon seit Wochen hat dieser ohne Zweifel durch die mittelalterliche Fürsorgeerziehung geistig verirrte Mensch den Vorfall gefaßt, einmal nach dem grauenhaften Mörder des Düsseldorfers ein Kind zu töten.

Er trug deshalb ständig ein Küchenmesser bei sich. Aber erst am Mittwoch fand er den taunigen Mut zur Ausübung einer solchen Tat.

Am Donnerstag vormittag hat sich die Kriminalpolizei von Brandenburg mit dem Verhafteten an den Tatort seines Verbrechens begeben, wo Hünike nochmals seine Untat an Ort und Stelle schildern mußte.

Der unglückliche Schüler Rudolf Schwebt immer noch in großer Lebensgefahr und ist zurzeit nicht vernunftfähig.

partei — bemüht sich die bürgerliche Pressekanaille weiter, die ganze Affäre politisch anzuziehen.

Der Erschossene, der im 41. Lebensjahre stand, empfing am Mittwochabend den Besuch eines Altershebers Arztes, der mit seinem Auto vorgefahren kam. Um ihn zu begrüßen, ging Dr. Kramer an das Tor, dann machte er sich im Garten auf die Suche nach einem geeigneten Parkplatz für das Auto. In dem Augenblick, als der Besucher am Wagen das Licht einschaltete,

knallte aus dem Dunkel ein Schuß, und nun sah der Besucher, wie Dr. Kramer, einige Schritte vom Wagen entfernt, im grellen Scheine des Autoslichts zusammenbrach.

Nach polizeilicher Ansicht ist die Tat seit langer Zeit vorbereitet. Dafür spricht auch der Umstand — so sagt die Kriminalpolizei — daß bereits vor einiger Zeit ein ähnliches Attentat auf den Dr. Kramer verübt worden ist. Damals ging der Schuß fehl und so glaubt man, daß der Täter von damals sein Attentat wiederholt hat.

Wieder Explosionstastrophe bei der Standard Oil Company

Die Bevölkerung von Elizabeth im Staate New-Jersey, die am Dienstag durch die Schreckensstastrophe bei der Standard Oil Company, wobei es, wie erinnerlich, 14 Tote gab und 64 Arbeiter schwer verletzt wurden, in heller Unregung war, ist gestern durch eine Explosion erneut in panischen Schrecken veretzt worden.

Zur Abwechslung floz diesmal eine Raffinerieanlage der Standard Oil Company aus noch unbekanntem Ursachen in die Luft. Obwohl gewöhnlich die Flammen dreißig Meter hoch aus dem Gebäude emporstiegen, und die in der Nähe befindlichen Petroleumtanks bedrohten, gelang es der Feuerwehr, den Brand zu löschen, bevor ein größeres Unglück passieren konnte. Menschenleben sind diesmal glücklicherweise nicht zu beklagen.

Dreifacher Mörder zum Tode verurteilt

Vor dem Prager Schwurgericht hatte sich heute der 34 Jahre alte Maschinenmonteur Rudolf Salski unter der Anklage des dreifachen Raubmordes zu verantworten. Der Angeklagte hat im Juni 1927 in der Nähe von Paris auf der Wanderfahrt drei junge Tischgeschloßmaler kennengelernt, die durch Frankreich wanderten. Als die drei jungen Wanderburschen sich einmal auf einem gemeinsamen Ausflug auf freiem Felde niederlegten, nahm er die Gelegenheit wahr, um seine drei Handeute hinterhältig zu ermorden und zu berauben. Die Prager Geschworenen sprachen Salski des dreifachen Raubmordes für schuldig und verurteilten ihn zum Tode durch den Strang.

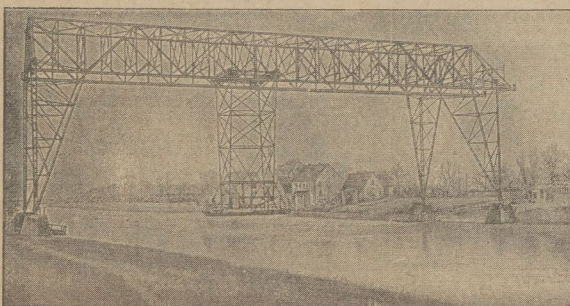
Kältevölle in Spanien

Aus ganz Spanien wird eine außerordentlich harte Kälte von mehreren Graden unter Null gemeldet. In der Provinz Navarra herrscht seit drei Tagen eine Kälte von 22 Grad. Zahlreiche Tiere sind dem Frost bereits zum Opfer gefallen.

Finnisches Militärflugzeug abgestürzt

Neben der Stadt Gordovalta stürzte gestern ein finnisches Militärflugzeug ab. Führer und Begleiter waren augenblicklich tot.

Eine eigenartige elektrische Schwebefähre



vermittelt den Verkehr über die Oste, zwischen den Orten Basbeck und Osten im Regierungsbezirk Stade. An einem 33 Meter hohem Eisengerüst hängt die Fährgondel, in der zu gleicher Zeit bis zu vier bespannte Wagen und 40 Personen über den 90 Meter breiten Fluß befördert werden. Diese Bauart wurde gewählt, um die Schifffahrt ungehindert zu lassen und im Winter den Fährbetrieb entgegengretenden Eisschwierigkeiten auszuweichen.



Die Frauen der Sowjetunion rufen: „Nehmt die Macht in Eure Hand“

Arbeiterfrauen, es geht um Eurer Kinder Zukunft!

Unwäglich ruft die kommunistische Internationale das wertvolle Proletariat am 8. März zum Internationalen Frauentag auf.

Am 8. März, dem Tag, wo alle Arbeiterfrauen unter der roten Fahne der revolutionären Klassenkämpfer marschieren, müssen die Massen mobilisiert werden.

Arbeiterinnen und Hausfrauen! Auch in diesem Jahre wird sich die wirtschaftliche Lage nicht bessern. Die ersten Wochen haben bereits gezeigt, daß die Nationalisierungswellen weiter ungeschwächte Massen von Arbeitern auf die Straße werfen.

Alle Versprechungen unserer glorreichen Republik, wo sind sie? Während Kriegerverbunden und Kriegserzieher mit wenigen Gewissen Reine darben, erhalten die fauleisen Diktatoren und Offiziere von den schwarzgläubigen Ministern angebene Pensionen ausgeschüttet.

Nicht genug damit, daß die Arbeiter in den Betrieben zur erhöhten Ausbeutung gezwungen werden, wird ihr wackeliger Lohn noch mit Stoppung und Arbeitslosigkeit gekürzt.

Das Hungerlöhnen von Arbeiterkindern ohne Frühstück in die Schule gehen müssen und die Arbeitermütter für ihre Sänglinge keine Milch mehr kaufen können.

Das können immer mehr Steuererhöhungen, die das Brot und die Lebensmittel bekümmern.

Arbeiterfrau! Werde Du sprichst wach die weitere Verelendung. Wenn Dein Mann Dir die paar Pfennige Lohn oder Unterhütung in die Hand drückt und Du kannst nicht einmal das Notwendigste dafür kaufen, so weißt Du sehr oft nicht, wie Du die Bedürfnisse Deiner Familie decken sollst.

Wie lange wollt Ihr Arbeiterfrauen eigentlich diesen Zustand dulden? Ist es nicht mit Eurem Schutze, daß der Kapitalismus und sein Staat sich solche Dinge erlauben können?

Wenn alle Arbeiterfrauen sich in die rote Kampffront einreihen und Schulter an Schulter mit den Männern für die Befreiung vieler elenden Herbsfamilien kämpfen, dann dürfte es ein Leichtes sein, für die Arbeiterklasse und ihren Nachwuchs Brot und menschlische Behandlung zu schaffen.

Der Internationale Frauentag soll der Auftakt sein, die Arbeiterinnen und Hausfrauen zu einem Ganzen zu vereinen.

Arbeiterfrau! Du gehörst in die rote Front, an die Seite des Mannes. Jögere nicht, werde eine Kämpferin der Revolution.

Gegen Young-Plan rebellieren! Mit der roten Front marschieren! Im roten Frauen- und Mädchenbund organisieren!

Ein Millionentourens

Im Pfingstferien der Hütte- und Zelle-Großhandlung Wolf und vor dem Amtgericht Chemnitz wurde bekannt, daß 493 Gläubiger ihre Forderungen angemeldet haben.

Ein Bergwerksdirektor erschossen

Der Direktor der Kohlengrube „Konfordia“ Nahterstedt, Kramer, wurde am Mittwoch gegen 8 Uhr abends, als er aus seinem Hause trat, im Garten von einem Unbekannten in der Dunkelheit erschossen.

Unregelmäßigkeiten bei der Leipziger Stadtbank?

Im Zusammenhang mit verschiedenen Pressemeldungen, die Unregelmäßigkeiten großen Umfanges bei der Leipziger Stadtbank wissen wollen, hat ein Stadtratsmitglied eine Anfrage an den Rat der Stadt gerichtet, in dem es u. a. heißt: Im Auftrage der Vereinigten Bürgerfraktion richte ich an den Rat die Anfrage, ob die Zeitungsnachrichten über Unregelmäßigkeiten bei der Stadtbank zu treffen. Weiter bitte ich um Nachdruck, ob sich der Rat veranlaßt gesehen hat, besondere Maßnahmen zu treffen, um die Stadtbank vor größeren Verlusten zu bewahren.

Meistlich beim Aobeln ertrunten. Ein Knabe und ein dreijähriges Mädchen vernagten sich auf dem Angetriebe mit Schiffsfahnen, wobei sie ertranken. Erst nach halbköndigem Bemühen gelang es, die Leiche des Mädchens zu bergen; alle Wiederbelebungserfolge waren erfolglos.

37,3 tödliche Unglücksfälle auf jedes Hunderttausend der Bevölkerung

Nationalisierung steigert Betriebsmorde

Kämpf um rote Betriebsräte!

Das Jahr 1927 ist das jüngste statistisch beobachtete Berichtsjahr, das Aufschluß über die tödlichen Unglücksfälle gibt. Es ereigneten sich in diesem Jahre im ganzen deutschen Reich 24 943 Unfälle mit tödlichem Ausgang, wovon 19 125 Männer und 5818 Frauen betroffen wurden.

Das Verhältnis der tödlichen Unglücksfälle auf jedes Hunderttausend der Bevölkerung ist im Jahre 1927 37,3. Besonders enorm ist die Steigerung der tödlichen Unfälle in Anhalt. 1913 kamen auf das Hunderttausend

der Bevölkerung Anhalts 30,1 tödliche Verunglückungen, im Jahre 1927 aber 38,5. Um mehr als 25 Prozent hat also die Häufigkeit der Unfälle mit tödlichem Ausgang in Anhalt zugenommen. In diesem Land waren im Jahre 1927 17 Unfälle mit tödlichem Ausgang, und zwar 114 bei männlichen Personen und 29 bei weiblichen zu verzeichnen.

Die härteste Sühnmaßregel der Unfälle weist im neuesten Berichtsjahr Schaumburg-Verden auf, wo auf das Hunderttausend der Bevölkerung umgerechnet, 66,4 tödliche Unglücksfälle festzustellen waren. Dann folgen Hamburg und Bremen mit je 46,1 tödlichen Unfällen. Bayern kann auf jedes Hunderttausend der Bevölkerung 41,2 Unglücksfälle mit Todeserfolg aufweisen, Preußen 40,4, Braunschweig 38,1, also eine etwas geringere Zahl als in Anhalt. Anhalt steht nach dem Verhältnis der Einwohnerzahl zu den Unfällen an dritter Stelle. Noch im Jahre 1925 waren in Anhalt „nur“ 35,9 tödliche Unglücksfälle auf jedes Hunderttausend Einwohner statistisch verzeichnet und im ganzen Deutschen Reich 37,3.

Von 1925 bis 1927 hat sich also infolge der veränderten Verhältnisse in den Betrieben die Zahl der tödlichen Unglücksfälle auf je Hunderttausend Einwohner im Deutschen Reich um 1,6 und in Anhalt um 2,6 erhöht.

Könnte man die Zahlen des Jahres 1929 schon zum Vergleich heranziehen, dann würde ein noch viel grauämigeres Ergebnis herauskommen.

Auch diese ständig steigende Zahl der Unglücksfälle — insbesondere die der Unfälle mit tödlichem Ausgang — muß uns Veranlassung geben, härter als bisher gegen die kapitalistische Nationalisierung und die mit ihr verbundene unerhörte steigende Anteilnahme in den Betrieben zu kämpfen. Die reformistischen Betriebsräte haben sich als unfähig erweisen, diesen Kampf zu führen, da sie in der Verneinung der Nationalisierung mit der Nationalisierung einig sind, die reformistische Einstellung der Arbeiterklasse ist dem entgegen. Die Arbeiterklasse steht in der Nationalisierung etwas anderes. Das ständig steigende Meer der Erwerbslosen, die immer weiter vor sich gehende Verarmung des Proletariats und die verwerfliche Ausbeutung der Arbeiter durch die kapitalistische Nationalisierung als das einzige Mittel, das zur Wollstandssteigerung führt, betrachten. Die Arbeiterklasse steht in der Nationalisierung etwas anderes. Das ständig steigende Meer der Erwerbslosen, die immer weiter vor sich gehende Verarmung des Proletariats und die verwerfliche Ausbeutung der Arbeiter durch die kapitalistische Nationalisierung als das einzige Mittel, das zur Wollstandssteigerung führt, betrachten. Die Arbeiterklasse steht in der Nationalisierung etwas anderes.

Jede Stimme der Betriebsarbeiterinnen und Betriebsarbeiter gehört am Wahltage den Kampf der Arbeiter revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Lebende russische Pelztiere auf der ZFA.

Die russische Beteiligung an der ZFA (Internationale Reformen-Ausstellung Leipzig) ist bekanntlich die größte unter allen ausländischen Staaten. Das ist verständlich, wenn man bedenkt, daß 25 bis 30 Prozent aller Pelztiere aus Rußland stammen.

Ein Messerstecher zum Tode verurteilt

Der Arbeiter Mansfeld aus Dessau hat im November v. J. seine Ehefrau, die sich nach einer durch die Schuld ihres Mannes herbeigeführten Ehe von diesem getrennt hatte, in der Wollkamm-Heide hinterwäldchen überfallen und durch unglückliche Messerstücke in Herz, Brust und Lunge getötet. Er war deshalb vom Schwurgericht im Dessau zum Tode verurteilt worden.

Arbeiter, lauft im Konsum

Wie entstehen billige Preise?

Im „Sächsischen Volksblatt“ Nr. 11 vom 14. Januar 1930 ist in einem amtlichen Bericht des Lebensmittelverwalters Dr. M. betr. Ergebnisse von Lebensmitteluntersuchungen unter anderem folgendes zu lesen: „... Es war ferner noch eine Probe gezogen worden, die die Zusammensetzung des Milchpulvers betraf. Während die Konferenz eine Abbildung trug, auf der in der Hauptrolle Spargel und Mordell neben geringen Mengen Wäldchen und Schoten zu sehen war, betrug der Inhalt aus 254 Gramm Milchpulver im Gewicht von 10 Gramm und drei kleine Mordellen im Gewicht von 5 Gramm betrafen. Eine solche Mischung ist natürlich kein „Milchpulver“ oder „Leipziger Merle“. Nach den Geschäftsbedingungen der Dörs- und Gemischtenwarenbranche, welche Handelsbezug nach § 246 G.B.G. genommen sind, muß „Gemischtes Milchpulver“ oder „Leipziger Merle“ außer Erbsen und Karotten auch Spargel und Mordellen in angemessener Menge enthalten. Nach einem Gutachten der Handelskammer Braunschweig macht sich ein Kaufmann, der unter der Bezeichnung „Gemischtes Milchpulver“ oder „Leipziger Merle“ feilbietet, die eine andere Zusammensetzung haben, als handelsüblich ist, des unlauteren Wettbewerbs schuldig und, sofern er dafür einen Preis fordert, für welschen reguläres „Milchpulver“ oder „Leipziger Merle“ geliefert werden könnte, eventuell sogar des Betrugs.“

Es ist überflüssig, über diesen amtlichen Bericht weitere Worte zu verlieren. Die Verbraucher ziehen die Lehre und kaufen im Konsumverein.

Eine Reise nach Italien

Welcher Arbeiter, welche Arbeiterin möchte nicht gern mal eine Reise machen. Aber wohin? Nach Frankreich, Spanien, England oder Italien. Abseits, wo sie kurzweilig wollen, das ist leicht. Aber! Sozialistische Profitfraktion, in der der Arbeiter mit seinen Großhändlern nicht kommen kann. Doch halt, im Osten ist ein Land, wo Kapitalismus ein übermünder Begriff ist. Wo in dieses Land führt den Arbeiter die Reise, da er sich dort wohl fühlen wird, in der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken.

Im Sommer hat die SPD in Gröbzig zu einem Unterhaltungsabend mit Schiffsüberfahrt eingeladen. Neben geht die Reise? Und siehe da: eine Reise nach Italien. Von dem großen sozialdemokratischen Bruder Mussolini will man lernen, die Arbeiter noch erfolgreicher niederzujöhlen.

Ihr Arbeiter, macht Euch frei von der Verdummungspolitik der SPD, werdet Mitglied der kommunistischen Partei, welche Euch durch Wort, Schrift, Bild und Tat befreit in Euren Kampf um die politische, wirtschaftliche und kulturelle Befreiung. Die am gleichen Abend stattgefundene Versammlung der SPD, Ortsgruppe Gröbzig, welche sehr gut besucht war, hat den Beweis erbracht.

Achtung, Freidemter!

Die 22. Halle-Merseburg hat beschlossen, am 23. Februar, 2. März und 9. März 1930 Arbeitsgebieteorganisationen stattfinden zu lassen.

Am 23. Februar 1930 für die Ortsgruppen folgender Arbeitsgebiete:

- 1. Bitterfeld: fällt aus.
2. Eisenberg: vormittags 10 Uhr im „Volkshaus“.
3. Döberitz: vormittags 10 Uhr Treffpunkt am Bahnhof Oberöbblingen.

Am 2. März 1930 für die Ortsgruppen des Arbeitsgebietes Weihenfels: vormittags 11 Uhr im Gohthaus „Zur Tanne“ in Weihenfels, Burgstraße.

Am 9. März 1930 für die Ortsgruppen folgender Arbeitsgebiete: 1. Halle: vormittags 10 Uhr im Lokal „Goldene Kette“, Halle, Alter Markt.

2. Merseburg: vormittags 10 Uhr im Restaurant „Quelle“, Saalfraße.
3. Eilenburg-Delitzsch: vormittags 10 Uhr in Torgau, Lokal wird noch bekanntgegeben.

Jede Ortsgruppe muß unbedingt auf ihrer Konferenz vertreten sein.

Verband proletarischer Freidemter, Bezirksleitung Halle-Merseburg, J. H. Wittwer.

Rote Sportfilme kommen

Sieheben am Sonnabend, dem 22. Februar, 20 Uhr, im Lokal Glaser.

Duerfurt am Sonntag, dem 23. Februar, 20 Uhr im „Schützenhaus“. Vortragsprogramm: Volkspolizei.

Außerdem öffentliche Versammlung der ZFA, in: Ramlin mit Lichtbildervortrag am Freitag, dem 21. Februar, 20 Uhr, im Lokal Volkshaus. Referent von Halle anwesend.

Ferner Filmabende der ZFA, in:

Gröbzig am Sonnabend, dem 22. Februar, 20 Uhr. Aufgeführt wird „Palast und Festung“ (Ausstellung aus der Zeit des blutigen zaristischen Regimes) — neustimmig.

Kelbra am Sonnabend, dem 22. Februar, 20 Uhr, im Lokal „Sünderhof“. Zur Aufführung kommt „Kamenols Heiden“ (Kerner ein Volkspolizei).

Schönda am Sonntag, dem 23. Februar, 20 Uhr, „Palast und Festung“ (Kerner ein Volkspolizei).

Jugendliche haben Zutritt. Werkstätter! Befundet Eure Sympathie mit Sowjet-Rußland. Erscheint in Massen.

Stadt Halle

21. Februar 1930.

Der Zusammenhang zwischen unserem Kampfe gegen Faschismus, Demonstrationsverbot und dem Kampfe gegen die Renegaten

Zur heutigen Parteiarbeiterkonferenz

Heute-abend vertritt sich im „Volkspark“ die Parteiarbeiter der Kommunistischen Partei, um zum Kampfe gegen Demonstrationsverbot, Faschismus und Renegaten Stellung zu nehmen. Diese Fragen erfordern nicht nur die Aufmerksamkeit aller Kommunisten, sondern das Interesse aller revolutionären Arbeiter, die den gegen sie gerichteten Unterdrückungsmaßnahmen unter Führung der Kommunistischen Partei gebührend beantwortet werden müssen.

Der Weg, den die Faschisierung bei uns in Deutschland einschlägt, läßt einen engen Zusammenhang zwischen dem Kampfe gegen Demonstrationsverbot und dem Kampfe gegen die Renegaten im Reich, Gewerkschaft und Genossenschaft erkennen. Die Träger des Faschismus sind nämlich in Deutschland, wie die Erfahrung in den letzten Wochen immer deutlicher zeigt, die Herrscher der Truhs und Monopole und ihre vorantreibenden Arbeiterarokratischen Agenten in den proletarischen Massenorganisationen (Gewerkschaften, Genossenschaften, Sportorganisationen usw.). Diese Elemente werden in immer härterem Maße mit der Durchführung der Unterdrückungsmaßnahmen gegen die proletarischen Massen beauftragt. Das Bündnis der Großbourgeoisie mit diesen Sozialfaschisten wird um so fester, je mehr es der Kommunistischen Partei gelingt, die proletarischen Massen vom Faschismus zu trennen. Um so erfolgreicher werden aber auch die Unterdrückungsmaßnahmen der Sozialfaschisten (Kriegsalltag auf das Reichs-Restaurant-Haus in Berlin) und um so gescheitert wird auch das Maßregeln der nationalsozialistischen Verbände.

Diesem verzerrten Druck, der natürlich außerordentlich vielteilig in Erscheinung tritt, geben auch vielfach solche Elemente nach, die bereits durch die Kommunistische Partei und die revolutionären Arbeitermassen in gut besetzte Funktionen in den Gewerkschaften, Genossenschaften und in sonstigen proletarischen Organisationen gekommen sind und die nun ihre Existenz als unabwendbar mit der Existenz der bürgerlichen Gesellschaft verbunden sehen.

Es ist daher anzunehmen, daß die fortwährende Beschäftigung der revolutionären Kräfte und die energische Verfolgung der Partei zur Majestätsbeleidigung des Reiches, und wenn die Partei ungeachtet ihrer einträglichen Gewerkschafts- und Genossenschaftsarbeit, so begibt sie sich gemeint auf den viel bequemeren Pfaden in das Lager der Freunde des revolutionären Proletariats. Ihre Existenz ist mit dem Verkauf ihrer Seelennägel getrieben. Solche Elemente werden — wie das J. B. der Fall zeigt, Weisungen, zeigt — nicht selten zu den brutalsten und schändlichsten Arbeiterfeinden.

Sehr peinlich um den Zusammenhang dieser beiden Punkte ist die ständige Entwicklung der Partei, nur von ihnen sein. Die Partei wird ihre revolutionäre Arbeit nämlich dann, mit doppelter Kraft und mit doppelter Anfechtung vor den Massen, wie wir schon kürzlich in einem Leitartikel feststellten, fortführen können. Die Arbeit, die in der diese Arbeit jetzt fortgeführt werden muß, werden die Parteiarbeiter in der heutigen Konferenz genauestens festlegen.

Der „Blüte der Nation“ kann nichts passieren

Ist es denn nicht das „Auge des Geheles“ das heißt, das was die Feindschaft beider Parteien des Substantiv-Planes, der — wie alle Feindschaften, immer noch eine — und letzten Endes sogar ein zu viel getrunken hätte und in diesem von der „Blüte der Nation“ gewöhnlichen Zustande mit einem der vielen „Auge des Geheles“ zusammenhängt. Jetzt muß er seine „Klugheit“ mit dem Mann Geschicklichkeit bewahren, trotz allem ist er noch glimpflich dabei wegzukommen, hätte ein Arbeiter anstatt eines auf dem besetzten Standes stehen, so wäre ein einziger Monat gefällig gewesen. Aber hier handelt es sich um den Nachdruck der Klassenjustiz. Da mußte man auf alle Fälle Rücksicht nehmen. Dabei hatte J. B. dem Beamten sogar einen Faustschlag ins Gesicht versetzt. Einen anderen Beamten ließ J. B. auf dem Revolver gewartet haben. Was würde wohl einem Arbeiter wegen eines derartigen Deliktes widerfahren? Man hätte ihm eine dicke Portion „Knast“ verordnet. Aber mit einem angeblichen Klassenrichter kann man doch nicht so sein...

Sittlichkeitsverbrechen an einem 7-jährigen Arbeiterkinde in der Großen Wallstraße

Sittlichkeitsverbrechen sind der bürgerlichen Presse immer ein Anlaß zu moralischer Entrüstung. Wenn man aber den Ursprung dieser Verbrechen nachsieht, so wird man immer wieder zu dem Erkenntnis gelangen, daß auch diese von den bürgerlichen Organisationen als „Beispiele sittlicher Verrohung“ dargestellten Erscheinungen ein unabweisbares Uebel der kapitalistischen Gesellschaftsordnung sind. Neben der allgemeinen Verwilderung breiter Volksschichten ist es besonders die immer größer werdende Wohnungsnot, die uns solche Erscheinungen erklären läßt. Auf solche Umstände ist auch

ein in der Großen Wallstraße geschriebenes Sittlichkeitsverbrechen zurückzuführen. Die Große Wallstraße ist gewissermaßen die kürzeste Verbindung zwischen dem höchsten Geschäftszentrum und dem um die Burgstraße herumliegenden besten halbtägigen Vergnügen. Die Große Wallstraße liegt aber im stärksten Kontrast zu dem einen, wie zu dem anderen Stadtbereich, denn

in den Häusern der Großen Wallstraße „wohnt das Grauen“.

In der Mehrzahl der Häuser dieser Straße wohnen Arbeiter, die mit ihrem zumeist großen Familien in kleinen Wohnungen zusammengepfercht sind.

In einem dieser Häuser wohnt auch ein gewisser Max Opele, der sich kürzlich

Parteiarbeiter der KPD. Parteiarbeiter-Konferenz heute, Freitag, 19 Uhr, im Volkspark

Parteiluch nicht vergessen! Bezirksleitung der KPD. Halle-Merseburg (Sekretariat)

Die Denkschrift des Magistrats über die Wohnungsverhältnisse im Jahre 1929 Bankrotterklärung der kapitalistischen Wohnungsbaupolitik

Über 4000 Wohnungen fehlen — Wohnungsbaupolitik zur Entproletarisierung der Stadt Halle

Die Wohnungsverhältnisse in der Stadt Halle, wie sie die Wohnungsdeputation für das Jahr 1929 schildert, sind in einer Denkschrift des Magistrats Halle niedergelegt. Uns, als den Vertretern der Wohnungslösen, die seit Jahren auf Wohnraum warten, kann eine Darlegung nach den Ansichten eines Finanzmannes, der nach den Möglichkeiten kapitalistischer Kommunalpolitik arbeitet, nicht befriedigen.

Das Wohnungsgeld wird zum Anknüpfungspunkt kommunistischer Gemeindepolitik.

Der Fehlbetrag an Wohnungen in Halle, der jetzt 4000 beträgt, ist seit zehn Jahren in der alten Höhe durchgeblieben worden. Erst im Jahre 1929 ist unter dem Einfluß kommunistischer Kritik der erste Versuch gemacht worden, den Fehlbetrag leicht zu lenken. Wir wissen aber, daß die alternativen Vorschläge, den Fehlbetrag systematisch von Jahr zu Jahr auszugleichen, diese Politik nicht herbeiführen an den Widerständen der kapitalistischen Wirtschaft, welche das Wohnungsgeld als selbstverständliche Begleiterscheinung hat.

Im nicht in Hinblick zu geraten, hat in neben diesem Fehlbetrag durch Zuzug von auswärts, Verheiratung usw., allein 800 bis 900 Wohnungen jährlich hinzuzufallen, so daß ein jährlicher Neubau von mindestens 1500 Wohnungen nötig wäre.

um mindestens das nachzuholen, was in den verflochtenen Jahren vermisst wurde. Gerade hierüber steht der Bericht hinweg und bezieht sich mit unbedeutlichen Angaben über die in der Umgebung gefördernde umfangreiche Bautätigkeit, die den hallischen Wohnungsmarkt entlasten sollte.

Diese „Entlastung“ ist aber für Halle nicht eingetreten, da die Arbeiter aus vertriebenen — und nicht zuletzt aus politischen — Gründen es vorziehen, der Arbeiterstadt Halle nicht den Rücken zu kehren, wodurch eine Begünstigung anderer um Halle liegender Gebiete durch die Regierung in Merseburg eintrat, die weitere bauliche Wohnungsmittel immerhin herbeischleibt hat. Bekanntlich sind Millionen an dem hallischen Wohnungsförderfonds besonders in den sozialdemokratischen verarmten Merseburger Kreis geflossen, während Halle „dunkel“ der Haltung des Vaterländischen Ordnungsbundes fast leer ausging.

Der Plan, die Stadt Halle um einige 1000 rote Häuser zu schmücken,

ist dabei mißlungen, dafür soll nun der Wohnungsbedarf in Halle für die nächsten Jahre, welche in die „ruhigen“ Gemütsdärmen gelockt werden sollten, eine ganz besondere Art der Befriedigung erfahren.

Man hat unter dem jetzt üblichen des Gewerkschafts-Wohnungspolitik, die, wie gelang in der Ausarbeitung einiger 1000 rote Häuser stellen sollte, den „geriaten“ Gebaren der sogenannten Kleinwohnungen erlaubt, welche in Größen von 35 bis 48 Quadratmeter gebaut werden sollen und sich auch nach dem Bericht als „unwahrhaftig“ erwiesen haben sollen. Eine beratung in dieser Wohnung kostet immerhin 400 bis 600 Mark, eine Summe, die wohl meistens als erträglich bezeichnet werden kann. Nimmt man noch die notwendigen Aufschaffungen bei Bezug einer solchen Wohnung hinzu und neuerdings auch noch

die erhöhten Verstarke (Straßenbahn),

so läßt es sich denken, daß gerade die proletarischen Kreise von der Wohnungspolitik der Stadt Halle wenig erbaut sind und deshalb sich notgedrungen mit den vorhandenen Wohnhöhlen im Stadtkern unter Gefahr für die Gesundheit der Familie begnügen müssen.

Wie bei dieser Schlinge der Bericht es fertig bekommt, eine Ratenerklärung für die Stadtgemeinde, selbst eine allgemeine Wohnungsbaupolitik auszusuchen, als nicht befriedigend hinzustellen, ist einfach unerhört. Eine Wohnungspolitik, die nur auf Zuschüsse der Wohnungsbehörden und sonstigen Bauzulagen fußt und die gemeinlichen Bauverträge und Genossenschaften als ausschließende der sozialen Wohnungsbaupolitik erwirkt, wird dazu führen, daß sozial vererbete Proletarierfamilien niemals in

die besten Antwort auf Polizeier und Kommunistenhetze

ist die fortwährende Verärgerung unseres Einkommens auf die Versteinerung. Jeder Parteigenosse soll an dem milden Werk

Im Stadteit Etwas

wurden an einem einzigen Tage von einer Straßenzelle acht Neuanfragen gemacht.

Dieser Verarbeit muß sich jede Straßenzelle wie auch jede Zelle bei gleichzeitiger Erfüllung aller politischen Aufgaben widmen!

den Besitz von Wohnraum gelangen. Gerade die von der kommunistischen Stadtverordnetenversammlung unermüdlich erzielte Frage der Emittierten und Wohnstätten wird deshalb mit keinem Wort erwähnt.

welche diese Ausgehenden der kapitalistischen Gesellschaft einfach gar nicht mehr als Wohnungslösungen im Sinne von Wohnraumteilung angesehen werden. Diese Erkenntnis wird nicht dadurch wiederlegt, daß der Bericht zur Entlastung der Wohnungslösen als Generalforderung aufweist, es sei erforderlich, hinsichtlich der Grundstücks- und Wohnungsgröße erst die Größe der Bevölkerung zu machen. Im Gegenteil, die Wohnungslösen mit dem Ziel, daß die zwar wirtschaftlich schwachen, aber sozial nicht ganz auf den Stand gekommenen Arbeiterfamilien sich um Neubauwohnungen bemühen, um den dann entstehenden Verlust an (schlechten) Wohnungen an den Mann bringen zu können. Wir danken für diese Art der Wohnungsbaupolitik, auf die wir bei den bevorstehenden Stadtberatungen noch gründlicher zurückkommen werden.

Eine Verhöhnung der Wohnungslöser

„Spare in der Zeit — so hast Du in der Wohnung“

(Arbeiter-Korrespondenz)

Die immer katastrophaler werdenden Wohnungsverhältnisse haben die Stadt Halle, wie auch die anderen Städte, aber nicht zum unheilvollen Wohnungsbau in eigener Regie veranlaßt, sondern die Verhältnisse wurden vielmehr zur Organisation eines neuen Geschäftszweiges ausgenutzt, womit sich die zahllosen Wohnungsnotleidenden befriedigen ließen. Diese Geschäftslösungen, die so auch mit der Sozialdemokratie unterstützt werden, nennen sich zwar zumeist „gemeinnützig“ oder so ähnlich.

Macht Euch frei von den Lasten des Young-Planes

durch die Unterstützung des von der KPD geführten revolutionären Massenkampfes. Holt Euch Unterstützung! Erscheint in Halle zur Kundgebung im „Volkspark“

am Dienstag, 25. Februar, 20 Uhr!

Wenn man sich ihnen aber mit Haut und Haaren verkauft hat, dann gelangt man am Ende doch zu der Erkenntnis, daß die „Gemeinnützigkeit“ nur als Kollimaschid benutzt wird.

Die bürgerlichen Behörden sind oftmals — wenn auch indirekt — gegen die von der Stadt Halle in der Sparte für die Wohnungslösen unternommen, eine Bauparastellung einzurichten, wie das auch an zahlreichen anderen deutschen Städten geschehen ist. Man soll einen Bauparastellung abstellen, der einen im Monat zur Einschlagung einer bestimmten Summe Baugelder verpflichtet. Die auf diese Weise erzielten Baugelder sollen ab und zu für ein Darlehen bekommen. Natürlich nicht alle, sondern nur wenige, so daß das Darlehen von den Bauparastellen selbst getragen wird. Die wenigen, die das Geld haben, ein solches Darlehen zu erhalten, müssen dafür 4 Prozent Zinsen und eine monatliche Tilgung zahlen, die der Höhe der Zinsen in einem Verhältnis entsprechen. Auf diese Weise bliebe den am Bauparastellen beteiligten alle die Mühe — wenn auch unter einem anderen Namen — erledigen. Die entscheidende Wohnung, die der Bauparastellung stellt, ist aber die, daß jeder Bauparastellen mehrstens 20 Prozent der Baugelder zum Baubau mitbringen muß. Ein Darlehen hatten kann. Wenn man sich das überfordert, so erachtet man auch diesen Versuch zur Erhebung der Wohnungsnot als einen Versuch am untauglichen Objekt. Die Wohnungsnot kann auf diese Weise keineswegs beseitigt werden, auch die Arbeiter, die ja von dieser Not am allermeisten betroffen werden, nicht im geringsten an das Sparen denken können. Sie haben es nicht einmal genug, um sich fassen zu können. Und die anderen, die eventuell sich an Sparen in der Lage sind, brauchen sich aber zumeist nicht über die Wohnungsnot zu beklagen, da sie ganz schön im Landen sitzen.

Hier die die einer Wohnung aber wirklich dringend bedürfen, ist das „Bauparastellen“ im Grunde genommen nur eine Verhöhnung.

Zener in der Telegraphenwerkstatt der Reichsbahn

Am 21. Februar gegen 6.30 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Thelenstraße gerufen. Dort war in der Telegraphenwerkstatt der Reichsbahn ein Brand ausgebrochen. Die Feuerwehr riefte nach einhalsbündiger Tätigkeit wieder ab.

Zusammenstoß mit dem Motorrad

Am 20. Februar gegen 16.30 Uhr riefen an der Ecke Merseburger Straße und Pfännerstraße ein Motorradfahrer und ein Motorrad zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Am 20. Februar gegen 17 Uhr riefen in der Großen Ulrichstraße und Kleinen Ulrichstraße ein Personenkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Der Führer des Motorrades wurde leicht verletzt. Das Motorrad wurde stark, der Personenkraftwagen leicht beschädigt.

Preisabbau im Modernen Theater. Wie uns die Direktion mitteilt, hat sie mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse mit sofortiger Wirkung die Eintrittspreise bedeutend herabgesetzt, und zwar ohne Einschränkung der Spielpläne, die bereits auf lange Zeit festgelegt sind. (Preisversteigerung)

Im Stadtheater findet am kommenden Samstag die Aufführung der Musiktruppe Halle und Pfännerstraße von 9. und 10. Uhr ab statt. Es werden mit: Grete Waha und die Herren Anton Witt, Gustav Brandt, Walter Rathmann, Ernst Wenzel, Carl Guder, Musikdirektor: Generalmusikdirektor Ernst Wenzel, Spielplan: Gustav Brandt, Bühnenbild: Heinz Behrens. Der Kompost nicht die Aufführung am kommenden Sonntag. Die Vorstellung zu dem Galäe-Haus, Sonntag am 24. Februar beginnt am Freitag — im Sonntagabend: „Land des Südens“.

Im Stadtheater geht am kommenden Sonntag der mit außerordentlichem Erfolg zur Ausführung gelangte Edmunt „Reifen im Waldes“ von Hans Kersch und Ernst Bach in Szene.

Erwerbslose Eilenburgs, rüffet zum 6. März!

Nieder mit der Reaktion im Stadtparlament! — 11000-Mark-Geschenk an einen Bürgermeister 15000 Mark für 2700 Erwerbslose — Schwerkranke Frau erpicht verkaufte Erbsworth

In der letzten Stadterordnetenversammlung handelte außer den turnusmäßigsten Jahresrechnungen die Wahl des 2. Bürgermeisters und des stellvertretenden Stadtrats zur Tagesordnung. Die SPD-Fraktion stellte hierzu folgenden Antrag ein: „Es wird beschlossen, die Stelle des 2. Bürgermeisters aus dem Kreis der Erwerbslosen und auf Grund der finanziellen Lage der Stadt nicht wieder zu besetzen. Die Wahl des stellvertretenden Stadtrats wird zurückgestellt und zur Besetzung ausgeschrieben.“

Der Genosse Leune begründete den Antrag und ging eingehend auf die angelegte „Arbeitslose Frage“ der Stadt ein, da von den Bürgerlichen bei jeder Gelegenheit größte Sparmaßregeln verlangt wird. Da nun die Wahlperiode des 2. Bürgermeisters abläufe, sei

In geschlossener Sitzung wurde nach langer Diskussion beschlossen, die städtische Strafe im Fort bei Ströhl an die Gemeinde Strafe abzutreten. Der Abwägungsbetrag lag in der Verhandlung festgelegt werden. Die Besichtigung des Stadtparks in einer Tiefe von 15 Meter zugunsten der Anlieger Dr. Vauier, Studentendirektor, Herr und Oberbürgermeister Kellian rief eine lebhafteste Debatte hervor. Unsere Genossen wandten sich hier für gegen eine Verhandlung der Parkanlagen. Die Bürgerlichen sowie SPD sprachen dafür, um aus dem Erlös pro Quadratmeter 11 Mark Geld für den Grundstücksfonds zu erhalten. Die gesamte Einwohnerzahl kann es nicht begreifen, wie man einer

Verhandlung der Parkanlagen

zukommen kann. Aber sie müssen begreifen lernen, daß derartige Geschäfte leicht sind, wenn es sich um Vorgebungen handelt. Gegen die Stimmen der SPD wurde diesem Kaufvertrag zugestimmt. Wenn man als Zuhörer den Verhandlungsbetrag hat, so sieht man, daß man wohl keinen Unterschied zwischen Bürgerlichen und SPD finden. In krauter Gemeinschaft können sie geschlossen. Die Arbeiterklasse kann sich leicht davon überzeugen, indem sie die Sitzungen reger besucht.

Der fröhliche Kreislandbund

Angeichts großer finanzieller Schwierigkeiten des Kreislandbundes ist die sich demnach ein großer Zuschuß erforderlich. Das Komitee hat sich demnach dem Vorstand eine Sitzung der Vorstände der Ortsgruppen einberufen, in der u. a. über Auflösung der Organisation beraten werden sollte. Inzwischen scheint man aber wieder über den Berg zu sein, denn vor kurzem beschloß der Geschäftsführer des Kreislandbundes, Buchdruckereibesitzer Heinrich Wirth, zusammen mit dem bekannten Städtischen Führer Peter Müller, in — wie sollen wir sagen? — in mehr als fröhlicher Stimmung des Nachts unter „Vollshaus“, das bekanntlich die Gewerkschaften erstickt haben. Oder sollte der Verkauf des Autos des Herrn B., was ihm seine Freunde angeboten hatten, so viel eingebracht haben, daß er keine Freunde mehr hat?

Deligisch, Vorbereitungsunterricht zur proletarischen Jugendbewegung. Der Vorbereitungsunterricht für die proletarische Jugendbewegung findet nicht mehr Sonntags, sondern Sonntags von 3 bis 6 Uhr nachmittags im Jugendheim, Großmannstr. 10, statt. Alle Arbeiterkinder, welche ihre Kinder bis jetzt noch nicht gemeldet haben, müssen dieses heute noch nachholen. Anmeldungen beim Vorstandsmitglied Fritz Habbe, Bismarckstr. 48 und Oster Schmidt, Mennerstraße 19.

Franz Red, Sangerhausen

Donnerstag nachmittag verließ unser Genosse Franz Red nach langem schweren Leiden. Genosse Franz war stets ein aktives Mitglied der Partei, insbesondere des ehemaligen KPD, bis vor kurzem ein aktives Mitglied der Partei im Januar 1929 verstorben. Seine letzte Ruhe fand er am 21. Februar 1930 im Alter von 48 Jahren. Er hinterläßt eine Witwe und zwei Kinder. Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 4 Uhr, statt. Sammelpunkt aller Genossen an der Friedhofstraße.

Hammermann — ein Ehrenmann!

Im „Vollshaus“ vom 17. Februar glaubte man zur Ehrenrettung Hammermanns den „Klassenkampf“ der Verleumdung zu zeigen. Wir werden hiermit nochmals die Tatsachen feststellen, wie sie in der Angelegenheit Hammermann-Widmer Richter zeigen haben. Das Mitglied des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten, Ortsgruppe Sangerhausen, Franz Red, ist am 17. Februar 1929 verstorben. Anfang Februar 1929 nahm Hammermann als Vorsitzender der Ortsgruppe dieser Partei an Umerlagen zur Erreichung einer Unterzeichnung von der Witwe Richter in Empfang. Im Laufe des

In jeden Betrieb einen roten Wahlausschuß

verstorbenen Jahres fragte Frau Richter diese bis S., wie weit die Angelegenheit gehen würde. Er hielt sie immer mit allen möglichen Versicherungen hin. Unter anderem sagte er auch, er werde persönlich beim Wahlprüfamt in Gieseben, bei Cugler, erscheinen und sie bekomme drei Viertel der ihr entstandenen Unkosten vergütet.

Da aber Frau Richter

bis Ende Januar 1930 weder Geld noch Papiere zu sehen bekam, prangerte er mit dies am 30. Januar 1930 im „Klassenkampf“ an. Und siehe da, der Ehrenmann Hammermann

Das Stempelleb

Weder ist jetzt ein Vergnügen hier auf dieser schönen Welt; ist der Ausweis uns gestempelt, dann erhalt man auch sein Geld.

Warum soll man das noch haben. Wenn das Stempelleb ist und bezahlt? Mühen Summe können nicht, Ob es warm ist oder kalt.

Darum, liebe Stempelbrüder, macht euch keine Sorgen mehr! Die Pflicht des Staates ist's zu fordern für den Stempelanzahlung.

Dieses Gedicht, erschienen in der Nr. 19 der Arbeiterzeitung, wird von den sozialistischen Kreise als äußerst aktuell bezeichnet und dient den Verteilern aller Vorkasse gegen das Herr der Erwerbslosen zu jeder „grundzüglicher“ Polemik.

„Es bringt ein Sohn auf das Maßnehmen der Arbeitslosigkeit, was da vieler überdacht, Dichter verdrohen hat! Das Märchen von „Stempelbrüder“, der keine anderen Sorgen als das Stempelleb kennt und der nicht mehr weiß, was das Wort heißt, wird hier einmal aufgedeckt — während 2% Millionen in Deutschland nicht wissen, wie sie sich und ihre Familie über Wasser halten sollen.“

Mehr bringen die sozialistischen Schriftsteller nicht zu diesem beispiellosen prosozialistischen Dieb der Unternehmern gegen die erwerbslosen Arbeiter! Die SPD befindet sich in der Klemme. Sie hat in ihren Reihen Wissen, den Arbeiterkämpfer, und muß deshalb auch nach mit der Internierungspolitik tun, wenn — man kann nie wissen, wie man einander bräut ...

Bitterfeld, Selbstmord eines Arztes. Der ehemalige Kreisarzt der Ortsgemeinde Dr. Gorn, hat in Senftenberg Selbstmord verübt. — Was? Darüber berührt noch tiefes Schweigen!

Gräbenhain. Untere Beamte fliegen auf die Straße. Die Stadt hat mit Rücksicht auf ihre finanzielle Lage sämtliche öffentlichen Daueranstellungen am 1. April gekündigt. Durch diese Maßnahme wird die Stadt die Wälderzeit verfallen, mit den Wäldern im Falle ihrer Weiterbeschäftigung neue Beamte zu beschäftigen. — Den Wäldern, auf dem Heimweg, in den Straßen — kleinere Beamte können verhungern.

Ersterwerb. Abgang. Parteigenossen von Estermerba und Kraußhül! Zu dem Freitag, dem 21. Februar, abends 8 Uhr stattfindenden Mitgliederversammlung, müßt ihr bestimmt erscheinen. Es ist eure revolutionäre Pflicht. Heiß Disziplin!

Mansfeld-Sangerhausen

Weitere Ergebnisse der Sammlung für Traktor „Mitteleuropa“

Teller Sammlung „Vollspart“	2,75 Mk.
Gifte 2408 (Belegkarte) „Harte“	3,70 „
Vorstandsbeitrag der fr. Holzarbeiter	5,50 „
Belegkarte „Harte“	7,15 „
Durch Genossen Kreis in einer Anzahl	
Ver.-Ver. Kolben gelammelt	7,25 „

Die „Akte Schmidt“ hat beschlossen, ihre im Februar und März festgelegten Veranstaltungen in den Dienst der Traktorensammlung zu stellen. Die ersten Ergebnisse sind bereits geäußert:

Abessin am 14. Februar 15,— Mk.
Hella am 16. Februar 15,— Mk.
Hilf auch Du an sozialistischen Aufbau der U.L.

ES, der U.L. Halle-Merseburg.

es an der Zeit, diesen Posten einzugehen und die 11 000 Mark einzulösen.

Für die 2700 Erwerbslosen von Eilenburg hatte man in der letzten Sitzung ganze 15 000 Mark

für das Wohlfahrtsamt übrig, davon allein der Kreis 70 Prozent trägt. Wenn man sparen will, so sollte man nicht, wie in den Betrieben üblich, unten anfangen, sondern oben abhauen. Die Arbeit könnte der Erwerbslosen sehr gut mit übernehmen, wenn er etwas von seinen Ehrenpflichten wüßte, wie Städtebau, Reichswirtschaftsrat, Kautschukverein usw., deren Nutzen für die Arbeiter in geringerer Höhe die finanzielle Lage hinweg hilft. Der Genosse Stöbel spricht dem Wohlfahrtsamtsekretär Burkhard (SPD), der heute zur Wiederwahl steht, das Vertrauen ab. Von den in der letzten Sitzung bewilligten 15 000 Mark für die Hilfsbedürftigen sind bis jetzt erst 7000 Mark verausgabt. Er hat für den Rest keine Rechnung getragen worden. Auch andere Möglichkeiten sind zu verzeichnen. Der Genosse Stöbel legt einige Erbsworth auf den Tisch des Marktrats, die einer schwerkranken Frau vor einigen Tagen von der Bäckerin abgegeben wurden und zur Stärkung ihrer Gesundheit beitragen sollten. Die Verhandlung und durch sie Maden durchsetzt und macht den Eindruck des Zeremonienprozesses, so daß die bürgerlichen Abgeordneten schließlich betamen angeht, solcher Zumutung von Seiten des Wohlfahrtsamts.

Der Ober konnte dem nur erwidern, daß die Wahlen sich auf das

Defizit aus dem Jahre 1929

hilfen, und empfahl Wiederwahl.

Der Bürgerliche, der immer von Sparsamkeit trieb, sowie die Sozialisten fordern für diese Debatte kein Wort und sehen wie schamlos auf ihren Stühlen. Sie hielten sich angesichts ihres Ruhmdehns

der Öffentlichkeit gegenüber betroffen.

Der Genosse Leune beantragte namentliche Abstimmung, was aber vom SPD-Vorsteher als geschäftsordnungswidrig abgelehnt wurde. Die Abstimmung ergab Ablehnung des Antrages der SPD, gegen sieben Stimmen der SPD-Fraktion lag nun dem Genossen Wagners zur Wahl des stellvertretenden Stadtrats vor. Der Bürgermeister Bodroth und Stadtrat Burkhard wurden mit 18 Stimmen der Bürgerlichen und Sozialisten gegen 7 Stimmen der SPD wiedergewählt. (Gegen Uhr und Uhrzeit auf den Tribünen.) Die SPD-Fraktion von verlangt Vertretung darüber, wer in der letzten Sitzung den gesamten Kreisverband in das Sitzungsgeld gerufen habe, damit man den Schuldigen zur Rechenschaft ziehen kann. Der sozialistische Vorsteher Maltross bekannte sich selbst zu dieser ruhmreichen Tat, was wieder Enttäuschung auf den Tribünen auslöste. Ein weiterer Antrag der SPD-Fraktion in der letzten Sitzung bewilligten 15 000 Mark für die Unterstützung zu bringen, wurde angenommen, nachdem Burkhard (SPD) allerlei Verschleppungsmanöver verübte. Sogar die notwendigen Mittelplätze wollte er aus diesen Geldern bestreiten. Der SPD-Abgeordnete Horn sammelte etwas Unverständliches. Er war mit der Vertiefung auch nicht einverstanden, wollte aber auch nicht den Kommunisten zustimmen, trotzdem es in ihrer Fraktionssitzung über diese Frage zu lebhaften Auseinandersetzungen gekommen ist. Die Tribünenbesucher, erbost über die Haltung des Wohlfahrtsamts machten ihrem Unwillen Luft durch Zwischenrufe, was den Ober zwingt, zu erklären, daß der Marktrat nicht gewillt wäre, den Verhandlungen beizuwohnen, wenn die Juraze von den Tribünen so weiter gingen.

Jedem Deutschen eine gesunde Wohnung

Die Wohnungsnot im Bodwitzer Ländchen

Während des Weltkrieges 1914/1918 wurden, um die Proleten in den Schlachtfeldern bei der Etappe zu helfen, ihnen die größten Verpflegungsbetriebe in Bodwitz, Eilenburg, Gieseben u. a. m. umgewandelt in Wohnstätten. Eigene Häuser u. m. Das heute im Jahre 1930 können wir feststellen, daß es noch nie so viel freie Häuser, die als Wohnungen benutzt werden, gegeben hat, wie jetzt, daß allerdings auch nicht ein einziges der ehemaligen Wohnstätten als Wohnung benutzt werden. Die ehemaligen Wohnstätten, die als Wohnstätten für Arbeiter als gut genug zum „Wohnen“ bezeichnet werden. Dagegen werden von der Hausinspektur, die aus der Arbeiterklasse herausgerichtet wird, hohe Summen für Verwaltungen und andere Ausgaben verwendet und

auch jetzt sind alle Parteien, einschließlich der Sozialdemokratie, wieder dabei, durch die Einbringung der Lage der Arbeiter im Bodwitz ungesünder zu verschleiern.

Und im Bodwitzer Ländchen? Trotz der hier und da existierenden Wohnstätten sind noch heute eine geradezu katastrophale Wohnungsnot in allen Orten des Ländchens. Hier, wo der Prolet, sei es auf der Straße, in Laubhütten und anderen Betrieben, aufs äußerste ausgebeutet wird, als Ausweg nur die Bodwitzer Arbeiter (Kraftschlepper). Auch in Müdenberg steht der Arbeiterbesitzer in die Wohnung.

Wird die Kommunistischen Parteien in allen Gemeindeparlamenten, Wohnungen zu bauen, verzieht der Wohnung. Wehmlich in Bodwitz. Auch hier herrschte Wohnungsnot

Verarbeiten. Noch ergänzt durch die Maßnahmen des Amtsausschusses, dem Sozialdemokraten angehört, durch die Umstellung von Wohnstätten. Das sind die „Säime“ der Proleten. Und in Laubhütten? Über hundert Familien noch in Verarden. Viele in vollkommen unzureichenden Wohnungen. Auch Dorfhaide und Grünawaide, obwohl im letzteren Ort sozialdemokratische Wohnstätten bestanden, obwohl auch dort trotz der existierenden Wohnstätten noch hundert Familien in Laubhütten wohnen muß, ist es notwendig, die Wohnstätten auf die Tagesordnung zu stellen. Die kommunistischen Gemeindevertreterfraktionen der Ländchenorte sind überzeugt, daß durch energisches Handeln noch in diesem Jahr die Wege zur Abhilfe bestritten werden müssen. Kreisratssitzungen und Provinziallandtagsfraktionen werden diesen Kampf der kommunistischen Gemeindevertreter im Bodwitz als den ihrigen betrachten. Alle Kräfte gilt es zu mobilisieren, um genügend menschenwürdige Wohnungen zu schaffen. Alle „Klassenkämpfer“ aller Mitten bis Sonntag agitatorisch tätig sein, um die von den kommunistischen Gemeindevertretern für

Sonntag, dem 23. Februar, nachmittags 2 1/2 Uhr, in Bodwitz (Vollshaus) einberufenen Einwohnerversammlung zu einem mächtigen Aufbruch für den Wohnungsbau zu machen. Es geht nicht anders, bringt alle Wohnungslosen mit. Die Arbeiterklasse ist und muß in dieser Versammlung, zu der auch alle Gemeindevertreter der Ländchengemeinden einberufen sind, zahlreich vertreten sein und sich energisch einsetzen für menschenwürdige Wohnverhältnisse.

Sangerhausen. Kein Großviehmarkt in Sangerhausen, dafür Pferdemarkt. Der für den 5. März anberaumte Großviehmarkt in Sangerhausen muß wegen der in der Stadt herrschenden Maul- und Klauenkrankheit ausfallen. Man beabsichtigt aber dafür noch vor der Frühjahrspflanzung der Erdbeeren einen größeren Pferdemarkt abzuhalten.

Einziehung des Führerheines von betrunkenen Fahrerführern

Das Polizeipräsidium Halle schreibt uns: Zu der letzten Zeit werden sich die Verkehrsunfälle, die auf rüchsigkeit des Führers der Kraftwagenführer gegenüber dem Publikum zurückzuführen sind. Häufig ist der Grund des Unfalles, daß sich der Führer in angetrunkenem Zustand befindet. Diese Beobachtungen haben Veranlassung, mit allem Nachdruck erneut darauf hinzuwirken, daß der Führer eines Kraftfahrzeuges die Verkehrsregeln auf das genaueste zu beachten und sich, was selbstverständlich sein sollte, vor und während der Fahrt des Alkoholgenusses zu enthalten hat. Kraftfahrer, die die Verkehrsregeln in leichtfertiger und mutwilliger Weise außer acht lassen, auf das Publikum nicht die geringste Rücksicht nehmen und zum Alkoholmißbrauch neigen, sind zum Führer eines Kraftfahrzeuges ungeeignet. Ergeht sich daher bei der Unterjuchung von Verkehrsunfällen, daß die Kraftfahrer, die Verkehrsregeln in rüchsigkeit verletzt haben oder auf Alkoholgenuss die Ursache ihres pflichtwidrigen Verhaltens sind, so wird ihnen weiteres Einziehung der Führerheine erfolgen. Eine etwaige Weiterleitung der Erlaubnis wird nur nach Prüfung einer längeren Bewährungsfrist und nach eingehender Prüfung der betreffenden Persönlichkeit erfolgen.

Der geheimnisvolle Schnellhefter

Entlarung des Dokumentenschmuggels der Zörgiebel-Polizei

Genosse Da H e m, Mitglied des Reichstages, verbreitet in der Presse folgende Erklärung:

Der Polizeibericht meldet, daß die Durchsuchung des Karl-Liebknecht-Hauses mehrere Zehnter Druckmaterial jagte, für die die Besetzung der Reichswehr und der Schutzpolizei besetzt. Das ist von A bis Z unverständlich. Beschlagnahmt wurden, wie das aus der von der I. gezeichneten Quittung selbst hervorgeht, lediglich kleine Bestände billiger Massenbrochüren.

Es wird weiter behauptet, daß umfangreiches Material über den verbotenen roten Frontkämpfer-Bund gefunden wurde. Das ist ebenfalls Schwindel. Wie aus der kritischen Aufstellung des Polizeipräsidiums hervorgeht, sind lediglich 19 alte Exemplare des „Roten Führers“ und 700 alte Rot-Front-Liederbücher beschlagnahmt worden. Von der angeblichen Polizeizeitungsaufschrift, gegen die sich formell die ganze Aktion richtete, ist kein einziges Exemplar im Karl-Liebknecht-Haus beschlagnahmt oder gar festgehalten worden, daß sie auf einem Rot-Front-Apparat hergestellt wurde. Es ist kein Rot-Front-Druckapparat beschlagnahmt worden. Über andere Behauptungen aufzuzählen, ist ein Mühsal.

Müher den bereits angeführten Massenbrochüren, einer Anzahl Spielkarten und öffentlichen Akten von Parteigliedern wurden, immer nach der polizeilichen Quittung, 54 einzelne Schriftstücke zurückgeholt, von denen die meisten vollkommen legale Briefe und Korrespondenzen sind. Mit Ausnahme des Inhaltes eines sonderbaren Schnellhefters, dessen Beschäfte sehr einseitig und aufschreibend ist.

Da die meisten Abgeordneten am gestrigen Morgen in den Parlamenten waren und eine rechtzeitige Veröffentlichung von dem Überfall durch die I. verhindert wurde, trafen Wilhelm Pieck und ich erst gegen 12 Uhr im Karl-Liebknecht-Haus ein. Bei dem Durchgang durch die Korridore stellte ich fest, daß ohne jegliche Kontrolle zwei Koffer mit Material in den Händen der Polizei waren. Eine Mitarbeiterin bei den Angestellten des Hauses ergab, daß es sich um die regulären Tagesmappen handelte. Meine Forderung, sofort eine Durchsicht der Koffer vorzunehmen, wurde zuerst abgelehnt, erst auf gemeinsame kategorische Forderung von Pieck, Ulrich und mir veranlaßt Kriminallieferant Straßmann persönlich, daß die Koffer in einen Raum gebracht und dort geöffnet wurden.

Die Beamten weigerten sich ausfalligerweise, was nach den gesetzlichen Bestimmungen bei Hausdurchsuchungen einzuhalten ist, eine detaillierte Beschlagnahme des Inhaltes des Koffers vorzunehmen.

Der Zörgiebel-Terror im Lichte der bürgerlichen Presse

Die kapitalistische Presse hat aus Sentimentsgründen über den Überfall auf das Karl-Liebknecht-Haus ausführlich berichtet, wobei manche Stellen mit unterließen, die den Zörgiebel-Terror trotz befehligen. Der „Berliner Börsen-Courier“ schreibt am Abend des 18. Februar:

„Die Lage am Wilhelmplatz ist noch immer bedrohlich. Die Fenster des Karl-Liebknecht-Hauses müßen geschlossen gehalten werden, da die Polizei angeblich befürchtet, daß sie von oben bemerkt werden könnten. Die Revolver einiger Polizeibeamter sind dauernd auf die Fenster gerichtet. Durch die Ausrüstung, in der sich besonders viel Demonstranten bemerkbar machen, läßt die Polizei immer wieder mit ihrem Überfallswagen.“

Am Morgen des 19. Februar schrieb daselbe Blatt:

„In den Abendstunden nahm die Polizei eine größere Aktion vor, wobei recht rigoros auch gegen völlig Unbeteiligte vorgegangen wird. Die Polizei ist merkwürdig nervös. Einer unserer Mitarbeiter, der aus einer Seitenstraße kommend, sich über die Vorgänge informieren wollte, lernte die Unfreundlichkeit des Gummihüppels allzu deutlich kennen. Eine Besondere und der berufliche Ausweis bei dem verantwortlichen Hauptmann übten ohne Eindruck.“

Das „Berliner Tageblatt“, Morgenausgabe am 19. Februar, schrieb:

„Anlässlich der Besetzung des Karl-Liebknecht-Hauses durch die Schutzpolizei und der Durchsuchung der Räume der „Roten Tafel“ durch die politische Polizei bildeten sich gestern abend in den Straßen des Nordens und Ostens der Stadt Demonstrationen, die nach dem Wilhelmplatz zu gelangen versuchten. Die Polizei mußte am Rosenfelder Platz, am Straußberger Platz, in mehreren Straßen im Norden der Stadt, in der Potsdamer Straße, in der Wilhelmstraße und in Moabit die Demonstrationen auflösen und die Menge mit dem Gummihüppel zerstreuen. Immer wieder kam es zu kleinen Zusammenstößen an den genannten Stellen, die Menge

Wurde gegen formell Beschlagnahme ein mit der Motivierung, daß wir keine Garantie haben, oder nicht von anderer Seite erwünschte „Beweisstücke“ in die Koffer hineingepackt worden sind. Wir erklären lediglich eine lamarische Festhaltung der auf dem Straßen befindlichen Beschlagnahmungen. Während in allen Mappen (Reichs-Ordnung und Schnellhefter) der Inhalt lückenlos eingehaftet war, lag zu oberst ein gelber Schnellhefter, in welchem ungeordnet einige gedruckte Zeitungen waren.

Eine Durchsicht der Mappen wurde mir bei auffälliger Nervosität der Beamten glatt verweigert: „Das ist das Beschlagnahmehem!“ Obwohl es zwei Minuten im Vorplatz genommen hätte, um gerade diesen Inhalt lückenlos zu registrieren, wurde das brüest abgelehnt.

Eine sofortige Unternehmung ergab, daß dieser londerbare Schnellhefter sich niemals in dem Koffer befunden hat und völlig unbekannt ist. Werkwürdiger ist noch, daß die Beschlagnahme auf dem Schnellhefter lautet: „B. W. M. M. M.“. Es ist nicht möglich, daß weiter die Tatsache, daß sogar über die lamarische Registrierung der Mappen in diesem Koffer die Quittung verweigert wurde mit der Begründung: „Meinen Namen gebe ich dafür nicht her. Ich lasse nicht Schindluder mit meinem Namen treiben.“

Über alle übrigen im Karl-Liebknecht-Haus beschlagnahmten Sachen befinden sich detaillierte Quittungen in unseren Händen, nur nicht über diese gelbe Mappe.

Sie ist die Gefährliche jenes geheimnisvollen Koffers, der zusammen mit einem anderen auf dem Wege von einer Abteilung in die andere beschlagnahmt wurde. Der gesamte Inhalt der beiden Koffer wurde bis auf 99 Prozent nach Durchsicht im Polizeipräsidium wieder zurückgeliefert. Mit Ausnahme der oben erwähnten Briefe wurde ausserdem in diesem Schnellhefter Schriftstücke oder Zeitungen „gefunden“, die als Beschlagnahmehem bezeichnet werden. Darunter angebliehe „Mitteilungen für die Arbeit unter den Mannschaften der Reichswehr und der Reichsmarine“, „Mitteilungen zur Arbeit unter der Polizei“, „Aufsachen der Truppe der revolutionären Armee“ (I) usw.

Ich erhebe die Anklage gegen die Polizei, daß sie die, der SPD. unbekannt Dokumente in den Koffer hineingepackt hat. Die Verhinderung jedweder Kontrolle, das londerbare Gebaren ausgerechnet bei diesen Koffern, die Angst der Beamten vor einer persönlichen Unternehmung sind genügend klare Zeichen, daß ein strafbares Verbrechen vorliegt, das sich nicht in ähnlichen „Beweisführungen“ früherer Zeiten erweist, verurteilt wurde.

Wie die SPD-Presse lügt!

Während nach langen Verhandlungen in der Reichsregierung der Reichswehretat aufs neue gemindert wurde, lag die SPD-Presse den Arbeitern frisch vor, daß am Reichswehretat keine Kürzungen vorgenommen würden. Nachfolgende Gegenüberstellung liefert mit dem bürgerlichen „Berliner Tageblatt“ entlarvt diesen Schwindel.

„Vorwärts“ vom 18. Febr. 1930
 „Ein Betrag für diesen Panzerkreuzer (B die Neb.) wird in den Etat für 1930 nicht eingegeben.“
 „Im vorigen einigten man sich auf Kürzungen, die jedoch den Etat des Reichs arbeitsministeriums wie den Etat des Reichswirtschaftsministeriums betreffen.“ (1)

„N. T.“ vom 18. Februar 1930
 „Wie schon vor einiger Zeit von uns angebeutet, erhebt der Panzerkreuzer B in diesem Etat in keiner Form, auch nicht in einer Anerkennungssumme von 100.000 Mark. Dagegen hat der Reichswirtschaftsminister höhere Beträge für Ausrückungszwecke und für Reichswehrrücklagen durchgeleitet.“ (1)

Mit solchen Mitteln muß die SPD-Presse arbeiten, in der Hoffnung, dadurch die Massen über seine Politik zu täuschen. Aber vergebens!

Preußen läßt Salinenarbeiter hungern

Im Salinenbetrieb Bad Dürrenberg, der dem preussischen Staat direkt untersteht, wurde wüstenhaft eine Freierhöhung eingelegt. Von dieser Einschränkung werden etwa 170 Arbeiter betroffen. Man begründet diese Einschränkung natürlich mit geringem Salzabtrieb. Da die Salinenarbeiter dadurch den Hungereritten enger tunhellen müßen, danach fragt der kapitalistische preussische Staat nicht.

Arbeiter-Sport

Jahreshauptversammlung der Schirei
 Freitag, den 21. Februar, 10 Uhr, findet im Volkspark unsere jährliche Jahreshauptversammlung statt. Tagesordnung: 1. Präsenz. 2. Wahlen. 3. Berichterstattung. 4. Bericht des Ausschusses. 5. Bericht des Kassiers. 6. Bericht des Schriftführers. 7. Bericht des Jugendwartes. 8. Bericht des Frauenwartes. 9. Bericht des Sportwartes. 10. Bericht des Kulturwartes. 11. Bericht des Fremdenwartes. 12. Bericht des Ehrenwartes. 13. Bericht des Jugendbeirats. 14. Bericht des Frauenbeirats. 15. Bericht des Sportbeirats. 16. Bericht des Kulturbeirats. 17. Bericht des Fremdenbeirats. 18. Bericht des Ehrenbeirats. 19. Bericht des Jugendrat. 20. Bericht des Frauenrat. 21. Bericht des Sportrat. 22. Bericht des Kulturrat. 23. Bericht des Fremdenrat. 24. Bericht des Ehrenrat. 25. Bericht des Jugendrat. 26. Bericht des Frauenrat. 27. Bericht des Sportrat. 28. Bericht des Kulturrat. 29. Bericht des Fremdenrat. 30. Bericht des Ehrenrat. 31. Bericht des Jugendrat. 32. Bericht des Frauenrat. 33. Bericht des Sportrat. 34. Bericht des Kulturrat. 35. Bericht des Fremdenrat. 36. Bericht des Ehrenrat. 37. Bericht des Jugendrat. 38. Bericht des Frauenrat. 39. Bericht des Sportrat. 40. Bericht des Kulturrat. 41. Bericht des Fremdenrat. 42. Bericht des Ehrenrat. 43. Bericht des Jugendrat. 44. Bericht des Frauenrat. 45. Bericht des Sportrat. 46. Bericht des Kulturrat. 47. Bericht des Fremdenrat. 48. Bericht des Ehrenrat. 49. Bericht des Jugendrat. 50. Bericht des Frauenrat. 51. Bericht des Sportrat. 52. Bericht des Kulturrat. 53. Bericht des Fremdenrat. 54. Bericht des Ehrenrat. 55. Bericht des Jugendrat. 56. Bericht des Frauenrat. 57. Bericht des Sportrat. 58. Bericht des Kulturrat. 59. Bericht des Fremdenrat. 60. Bericht des Ehrenrat. 61. Bericht des Jugendrat. 62. Bericht des Frauenrat. 63. Bericht des Sportrat. 64. Bericht des Kulturrat. 65. Bericht des Fremdenrat. 66. Bericht des Ehrenrat. 67. Bericht des Jugendrat. 68. Bericht des Frauenrat. 69. Bericht des Sportrat. 70. Bericht des Kulturrat. 71. Bericht des Fremdenrat. 72. Bericht des Ehrenrat. 73. Bericht des Jugendrat. 74. Bericht des Frauenrat. 75. Bericht des Sportrat. 76. Bericht des Kulturrat. 77. Bericht des Fremdenrat. 78. Bericht des Ehrenrat. 79. Bericht des Jugendrat. 80. Bericht des Frauenrat. 81. Bericht des Sportrat. 82. Bericht des Kulturrat. 83. Bericht des Fremdenrat. 84. Bericht des Ehrenrat. 85. Bericht des Jugendrat. 86. Bericht des Frauenrat. 87. Bericht des Sportrat. 88. Bericht des Kulturrat. 89. Bericht des Fremdenrat. 90. Bericht des Ehrenrat. 91. Bericht des Jugendrat. 92. Bericht des Frauenrat. 93. Bericht des Sportrat. 94. Bericht des Kulturrat. 95. Bericht des Fremdenrat. 96. Bericht des Ehrenrat. 97. Bericht des Jugendrat. 98. Bericht des Frauenrat. 99. Bericht des Sportrat. 100. Bericht des Kulturrat. 101. Bericht des Fremdenrat. 102. Bericht des Ehrenrat. 103. Bericht des Jugendrat. 104. Bericht des Frauenrat. 105. Bericht des Sportrat. 106. Bericht des Kulturrat. 107. Bericht des Fremdenrat. 108. Bericht des Ehrenrat. 109. Bericht des Jugendrat. 110. Bericht des Frauenrat. 111. Bericht des Sportrat. 112. Bericht des Kulturrat. 113. Bericht des Fremdenrat. 114. Bericht des Ehrenrat. 115. Bericht des Jugendrat. 116. Bericht des Frauenrat. 117. Bericht des Sportrat. 118. Bericht des Kulturrat. 119. Bericht des Fremdenrat. 120. Bericht des Ehrenrat. 121. Bericht des Jugendrat. 122. Bericht des Frauenrat. 123. Bericht des Sportrat. 124. Bericht des Kulturrat. 125. Bericht des Fremdenrat. 126. Bericht des Ehrenrat. 127. Bericht des Jugendrat. 128. Bericht des Frauenrat. 129. Bericht des Sportrat. 130. Bericht des Kulturrat. 131. Bericht des Fremdenrat. 132. Bericht des Ehrenrat. 133. Bericht des Jugendrat. 134. Bericht des Frauenrat. 135. Bericht des Sportrat. 136. Bericht des Kulturrat. 137. Bericht des Fremdenrat. 138. Bericht des Ehrenrat. 139. Bericht des Jugendrat. 140. Bericht des Frauenrat. 141. Bericht des Sportrat. 142. Bericht des Kulturrat. 143. Bericht des Fremdenrat. 144. Bericht des Ehrenrat. 145. Bericht des Jugendrat. 146. Bericht des Frauenrat. 147. Bericht des Sportrat. 148. Bericht des Kulturrat. 149. Bericht des Fremdenrat. 150. Bericht des Ehrenrat. 151. Bericht des Jugendrat. 152. Bericht des Frauenrat. 153. Bericht des Sportrat. 154. Bericht des Kulturrat. 155. Bericht des Fremdenrat. 156. Bericht des Ehrenrat. 157. Bericht des Jugendrat. 158. Bericht des Frauenrat. 159. Bericht des Sportrat. 160. Bericht des Kulturrat. 161. Bericht des Fremdenrat. 162. Bericht des Ehrenrat. 163. Bericht des Jugendrat. 164. Bericht des Frauenrat. 165. Bericht des Sportrat. 166. Bericht des Kulturrat. 167. Bericht des Fremdenrat. 168. Bericht des Ehrenrat. 169. Bericht des Jugendrat. 170. Bericht des Frauenrat. 171. Bericht des Sportrat. 172. Bericht des Kulturrat. 173. Bericht des Fremdenrat. 174. Bericht des Ehrenrat. 175. Bericht des Jugendrat. 176. Bericht des Frauenrat. 177. Bericht des Sportrat. 178. Bericht des Kulturrat. 179. Bericht des Fremdenrat. 180. Bericht des Ehrenrat. 181. Bericht des Jugendrat. 182. Bericht des Frauenrat. 183. Bericht des Sportrat. 184. Bericht des Kulturrat. 185. Bericht des Fremdenrat. 186. Bericht des Ehrenrat. 187. Bericht des Jugendrat. 188. Bericht des Frauenrat. 189. Bericht des Sportrat. 190. Bericht des Kulturrat. 191. Bericht des Fremdenrat. 192. Bericht des Ehrenrat. 193. Bericht des Jugendrat. 194. Bericht des Frauenrat. 195. Bericht des Sportrat. 196. Bericht des Kulturrat. 197. Bericht des Fremdenrat. 198. Bericht des Ehrenrat. 199. Bericht des Jugendrat. 200. Bericht des Frauenrat. 201. Bericht des Sportrat. 202. Bericht des Kulturrat. 203. Bericht des Fremdenrat. 204. Bericht des Ehrenrat. 205. Bericht des Jugendrat. 206. Bericht des Frauenrat. 207. Bericht des Sportrat. 208. Bericht des Kulturrat. 209. Bericht des Fremdenrat. 210. Bericht des Ehrenrat. 211. Bericht des Jugendrat. 212. Bericht des Frauenrat. 213. Bericht des Sportrat. 214. Bericht des Kulturrat. 215. Bericht des Fremdenrat. 216. Bericht des Ehrenrat. 217. Bericht des Jugendrat. 218. Bericht des Frauenrat. 219. Bericht des Sportrat. 220. Bericht des Kulturrat. 221. Bericht des Fremdenrat. 222. Bericht des Ehrenrat. 223. Bericht des Jugendrat. 224. Bericht des Frauenrat. 225. Bericht des Sportrat. 226. Bericht des Kulturrat. 227. Bericht des Fremdenrat. 228. Bericht des Ehrenrat. 229. Bericht des Jugendrat. 230. Bericht des Frauenrat. 231. Bericht des Sportrat. 232. Bericht des Kulturrat. 233. Bericht des Fremdenrat. 234. Bericht des Ehrenrat. 235. Bericht des Jugendrat. 236. Bericht des Frauenrat. 237. Bericht des Sportrat. 238. Bericht des Kulturrat. 239. Bericht des Fremdenrat. 240. Bericht des Ehrenrat. 241. Bericht des Jugendrat. 242. Bericht des Frauenrat. 243. Bericht des Sportrat. 244. Bericht des Kulturrat. 245. Bericht des Fremdenrat. 246. Bericht des Ehrenrat. 247. Bericht des Jugendrat. 248. Bericht des Frauenrat. 249. Bericht des Sportrat. 250. Bericht des Kulturrat. 251. Bericht des Fremdenrat. 252. Bericht des Ehrenrat. 253. Bericht des Jugendrat. 254. Bericht des Frauenrat. 255. Bericht des Sportrat. 256. Bericht des Kulturrat. 257. Bericht des Fremdenrat. 258. Bericht des Ehrenrat. 259. Bericht des Jugendrat. 260. Bericht des Frauenrat. 261. Bericht des Sportrat. 262. Bericht des Kulturrat. 263. Bericht des Fremdenrat. 264. Bericht des Ehrenrat. 265. Bericht des Jugendrat. 266. Bericht des Frauenrat. 267. Bericht des Sportrat. 268. Bericht des Kulturrat. 269. Bericht des Fremdenrat. 270. Bericht des Ehrenrat. 271. Bericht des Jugendrat. 272. Bericht des Frauenrat. 273. Bericht des Sportrat. 274. Bericht des Kulturrat. 275. Bericht des Fremdenrat. 276. Bericht des Ehrenrat. 277. Bericht des Jugendrat. 278. Bericht des Frauenrat. 279. Bericht des Sportrat. 280. Bericht des Kulturrat. 281. Bericht des Fremdenrat. 282. Bericht des Ehrenrat. 283. Bericht des Jugendrat. 284. Bericht des Frauenrat. 285. Bericht des Sportrat. 286. Bericht des Kulturrat. 287. Bericht des Fremdenrat. 288. Bericht des Ehrenrat. 289. Bericht des Jugendrat. 290. Bericht des Frauenrat. 291. Bericht des Sportrat. 292. Bericht des Kulturrat. 293. Bericht des Fremdenrat. 294. Bericht des Ehrenrat. 295. Bericht des Jugendrat. 296. Bericht des Frauenrat. 297. Bericht des Sportrat. 298. Bericht des Kulturrat. 299. Bericht des Fremdenrat. 300. Bericht des Ehrenrat. 301. Bericht des Jugendrat. 302. Bericht des Frauenrat. 303. Bericht des Sportrat. 304. Bericht des Kulturrat. 305. Bericht des Fremdenrat. 306. Bericht des Ehrenrat. 307. Bericht des Jugendrat. 308. Bericht des Frauenrat. 309. Bericht des Sportrat. 310. Bericht des Kulturrat. 311. Bericht des Fremdenrat. 312. Bericht des Ehrenrat. 313. Bericht des Jugendrat. 314. Bericht des Frauenrat. 315. Bericht des Sportrat. 316. Bericht des Kulturrat. 317. Bericht des Fremdenrat. 318. Bericht des Ehrenrat. 319. Bericht des Jugendrat. 320. Bericht des Frauenrat. 321. Bericht des Sportrat. 322. Bericht des Kulturrat. 323. Bericht des Fremdenrat. 324. Bericht des Ehrenrat. 325. Bericht des Jugendrat. 326. Bericht des Frauenrat. 327. Bericht des Sportrat. 328. Bericht des Kulturrat. 329. Bericht des Fremdenrat. 330. Bericht des Ehrenrat. 331. Bericht des Jugendrat. 332. Bericht des Frauenrat. 333. Bericht des Sportrat. 334. Bericht des Kulturrat. 335. Bericht des Fremdenrat. 336. Bericht des Ehrenrat. 337. Bericht des Jugendrat. 338. Bericht des Frauenrat. 339. Bericht des Sportrat. 340. Bericht des Kulturrat. 341. Bericht des Fremdenrat. 342. Bericht des Ehrenrat. 343. Bericht des Jugendrat. 344. Bericht des Frauenrat. 345. Bericht des Sportrat. 346. Bericht des Kulturrat. 347. Bericht des Fremdenrat. 348. Bericht des Ehrenrat. 349. Bericht des Jugendrat. 350. Bericht des Frauenrat. 351. Bericht des Sportrat. 352. Bericht des Kulturrat. 353. Bericht des Fremdenrat. 354. Bericht des Ehrenrat. 355. Bericht des Jugendrat. 356. Bericht des Frauenrat. 357. Bericht des Sportrat. 358. Bericht des Kulturrat. 359. Bericht des Fremdenrat. 360. Bericht des Ehrenrat. 361. Bericht des Jugendrat. 362. Bericht des Frauenrat. 363. Bericht des Sportrat. 364. Bericht des Kulturrat. 365. Bericht des Fremdenrat. 366. Bericht des Ehrenrat. 367. Bericht des Jugendrat. 368. Bericht des Frauenrat. 369. Bericht des Sportrat. 370. Bericht des Kulturrat. 371. Bericht des Fremdenrat. 372. Bericht des Ehrenrat. 373. Bericht des Jugendrat. 374. Bericht des Frauenrat. 375. Bericht des Sportrat. 376. Bericht des Kulturrat. 377. Bericht des Fremdenrat. 378. Bericht des Ehrenrat. 379. Bericht des Jugendrat. 380. Bericht des Frauenrat. 381. Bericht des Sportrat. 382. Bericht des Kulturrat. 383. Bericht des Fremdenrat. 384. Bericht des Ehrenrat. 385. Bericht des Jugendrat. 386. Bericht des Frauenrat. 387. Bericht des Sportrat. 388. Bericht des Kulturrat. 389. Bericht des Fremdenrat. 390. Bericht des Ehrenrat. 391. Bericht des Jugendrat. 392. Bericht des Frauenrat. 393. Bericht des Sportrat. 394. Bericht des Kulturrat. 395. Bericht des Fremdenrat. 396. Bericht des Ehrenrat. 397. Bericht des Jugendrat. 398. Bericht des Frauenrat. 399. Bericht des Sportrat. 400. Bericht des Kulturrat. 401. Bericht des Fremdenrat. 402. Bericht des Ehrenrat. 403. Bericht des Jugendrat. 404. Bericht des Frauenrat. 405. Bericht des Sportrat. 406. Bericht des Kulturrat. 407. Bericht des Fremdenrat. 408. Bericht des Ehrenrat. 409. Bericht des Jugendrat. 410. Bericht des Frauenrat. 411. Bericht des Sportrat. 412. Bericht des Kulturrat. 413. Bericht des Fremdenrat. 414. Bericht des Ehrenrat. 415. Bericht des Jugendrat. 416. Bericht des Frauenrat. 417. Bericht des Sportrat. 418. Bericht des Kulturrat. 419. Bericht des Fremdenrat. 420. Bericht des Ehrenrat. 421. Bericht des Jugendrat. 422. Bericht des Frauenrat. 423. Bericht des Sportrat. 424. Bericht des Kulturrat. 425. Bericht des Fremdenrat. 426. Bericht des Ehrenrat. 427. Bericht des Jugendrat. 428. Bericht des Frauenrat. 429. Bericht des Sportrat. 430. Bericht des Kulturrat. 431. Bericht des Fremdenrat. 432. Bericht des Ehrenrat. 433. Bericht des Jugendrat. 434. Bericht des Frauenrat. 435. Bericht des Sportrat. 436. Bericht des Kulturrat. 437. Bericht des Fremdenrat. 438. Bericht des Ehrenrat. 439. Bericht des Jugendrat. 440. Bericht des Frauenrat. 441. Bericht des Sportrat. 442. Bericht des Kulturrat. 443. Bericht des Fremdenrat. 444. Bericht des Ehrenrat. 445. Bericht des Jugendrat. 446. Bericht des Frauenrat. 447. Bericht des Sportrat. 448. Bericht des Kulturrat. 449. Bericht des Fremdenrat. 450. Bericht des Ehrenrat. 451. Bericht des Jugendrat. 452. Bericht des Frauenrat. 453. Bericht des Sportrat. 454. Bericht des Kulturrat. 455. Bericht des Fremdenrat. 456. Bericht des Ehrenrat. 457. Bericht des Jugendrat. 458. Bericht des Frauenrat. 459. Bericht des Sportrat. 460. Bericht des Kulturrat. 461. Bericht des Fremdenrat. 462. Bericht des Ehrenrat. 463. Bericht des Jugendrat. 464. Bericht des Frauenrat. 465. Bericht des Sportrat. 466. Bericht des Kulturrat. 467. Bericht des Fremdenrat. 468. Bericht des Ehrenrat. 469. Bericht des Jugendrat. 470. Bericht des Frauenrat. 471. Bericht des Sportrat. 472. Bericht des Kulturrat. 473. Bericht des Fremdenrat. 474. Bericht des Ehrenrat. 475. Bericht des Jugendrat. 476. Bericht des Frauenrat. 477. Bericht des Sportrat. 478. Bericht des Kulturrat. 479. Bericht des Fremdenrat. 480. Bericht des Ehrenrat. 481. Bericht des Jugendrat. 482. Bericht des Frauenrat. 483. Bericht des Sportrat. 484. Bericht des Kulturrat. 485. Bericht des Fremdenrat. 486. Bericht des Ehrenrat. 487. Bericht des Jugendrat. 488. Bericht des Frauenrat. 489. Bericht des Sportrat. 490. Bericht des Kulturrat. 491. Bericht des Fremdenrat. 492. Bericht des Ehrenrat. 493. Bericht des Jugendrat. 494. Bericht des Frauenrat. 495. Bericht des Sportrat. 496. Bericht des Kulturrat. 497. Bericht des Fremdenrat. 498. Bericht des Ehrenrat. 499. Bericht des Jugendrat. 500. Bericht des Frauenrat. 501. Bericht des Sportrat. 502. Bericht des Kulturrat. 503. Bericht des Fremdenrat. 504. Bericht des Ehrenrat. 505. Bericht des Jugendrat. 506. Bericht des Frauenrat. 507. Bericht des Sportrat. 508. Bericht des Kulturrat. 509. Bericht des Fremdenrat. 510. Bericht des Ehrenrat. 511. Bericht des Jugendrat. 512. Bericht des Frauenrat. 513. Bericht des Sportrat. 514. Bericht des Kulturrat. 515. Bericht des Fremdenrat. 516. Bericht des Ehrenrat. 517. Bericht des Jugendrat. 518. Bericht des Frauenrat. 519. Bericht des Sportrat. 520. Bericht des Kulturrat. 521. Bericht des Fremdenrat. 522. Bericht des Ehrenrat. 523. Bericht des Jugendrat. 524. Bericht des Frauenrat. 525. Bericht des Sportrat. 526. Bericht des Kulturrat. 527. Bericht des Fremdenrat. 528. Bericht des Ehrenrat. 529. Bericht des Jugendrat. 530. Bericht des Frauenrat. 531. Bericht des Sportrat. 532. Bericht des Kulturrat. 533. Bericht des Fremdenrat. 534. Bericht des Ehrenrat. 535. Bericht des Jugendrat. 536. Bericht des Frauenrat. 537. Bericht des Sportrat. 538. Bericht des Kulturrat. 539. Bericht des Fremdenrat. 540. Bericht des Ehrenrat. 541. Bericht des Jugendrat. 542. Bericht des Frauenrat. 543. Bericht des Sportrat. 544. Bericht des Kulturrat. 545. Bericht des Fremdenrat. 546. Bericht des Ehrenrat. 547. Bericht des Jugendrat. 548. Bericht des Frauenrat. 549. Bericht des Sportrat. 550. Bericht des Kulturrat. 551. Bericht des Fremdenrat. 552. Bericht des Ehrenrat. 553. Bericht des Jugendrat. 554. Bericht des Frauenrat. 555. Bericht des Sportrat. 556. Bericht des Kulturrat. 557. Bericht des Fremdenrat. 558. Bericht des Ehrenrat. 559. Bericht des Jugendrat. 560. Bericht des Frauenrat. 561. Bericht des Sportrat. 562. Bericht des Kulturrat. 563. Bericht des Fremdenrat. 564. Bericht des Ehrenrat. 565. Bericht des Jugendrat. 566. Bericht des Frauenrat. 567. Bericht des Sportrat. 568. Bericht des Kulturrat. 569. Bericht des Fremdenrat. 570. Bericht des Ehrenrat. 571. Bericht des Jugendrat. 572. Bericht des Frauenrat. 573. Bericht des Sportrat. 574. Bericht des Kulturrat. 575. Bericht des Fremdenrat. 576. Bericht des Ehrenrat. 577. Bericht des Jugendrat. 578. Bericht des Frauenrat. 579. Bericht des Sportrat. 580. Bericht des Kulturrat. 581. Bericht des Fremdenrat. 582. Bericht des Ehrenrat. 583. Bericht des Jugendrat. 584. Bericht des Frauenrat. 585. Bericht des Sportrat. 586. Bericht des Kulturrat. 587. Bericht des Fremdenrat. 588. Bericht des Ehrenrat. 589. Bericht des Jugendrat. 590. Bericht des Frauenrat. 591. Bericht des Sportrat. 592. Bericht des Kulturrat. 593. Bericht des Fremdenrat. 594. Bericht des Ehrenrat. 595. Bericht des Jugendrat. 596. Bericht des Frauenrat. 597. Bericht des Sportrat. 598. Bericht des Kulturrat. 599. Bericht des Fremdenrat. 600. Bericht des Ehrenrat. 601. Bericht des Jugendrat. 602. Bericht des Frauenrat. 603. Bericht des Sportrat. 604. Bericht des Kulturrat. 605. Bericht des Fremdenrat. 606. Bericht des Ehrenrat. 607. Bericht des Jugendrat. 608. Bericht des Frauenrat. 609. Bericht des Sportrat. 610. Bericht des Kulturrat. 611. Bericht des Fremdenrat. 612. Bericht des Ehrenrat. 613. Bericht des Jugendrat. 614. Bericht des Frauenrat. 615. Bericht des Sportrat. 616. Bericht des Kulturrat. 617. Bericht des Fremdenrat. 618. Bericht des Ehrenrat. 619. Bericht des Jugendrat. 620. Bericht des Frauenrat. 621. Bericht des Sportrat. 622. Bericht des Kulturrat. 623. Bericht des Fremdenrat. 624. Bericht des Ehrenrat. 625. Bericht des Jugendrat. 626. Bericht des Frauenrat. 627. Bericht des Sportrat. 628. Bericht des Kulturrat. 629. Bericht des Fremdenrat. 630. Bericht des Ehrenrat. 631. Bericht des Jugendrat. 632. Bericht des Frauenrat. 633. Bericht des Sportrat. 634. Bericht des Kulturrat. 635. Bericht des Fremdenrat. 636. Bericht des Ehrenrat. 637. Bericht des Jugendrat. 638. Bericht des Frauenrat. 639. Bericht des Sportrat. 640. Bericht des Kulturrat. 641. Bericht des Fremdenrat. 642. Bericht des Ehrenrat. 643. Bericht des Jugendrat. 644. Bericht des Frauenrat. 645. Bericht des Sportrat. 646. Bericht des Kulturrat. 647. Bericht des Fremdenrat. 648. Bericht des Ehrenrat. 649. Bericht des Jugendrat. 650. Bericht des Frauenrat. 651. Bericht des Sportrat. 652. Bericht des Kulturrat. 653. Bericht des Fremdenrat. 654. Bericht des Ehrenrat. 655. Bericht des Jugendrat. 656. Bericht des Frauenrat. 657. Bericht des Sportrat. 658. Bericht des Kulturrat. 659. Bericht des Fremdenrat. 660. Bericht des Ehrenrat. 661. Bericht des Jugendrat. 662. Bericht des Frauenrat. 663. Bericht des Sportrat. 664. Bericht des Kulturrat. 665. Bericht des Fremdenrat. 666. Bericht des Ehrenrat. 667. Bericht des Jugendrat. 668. Bericht des Frauenrat. 669. Bericht des Sportrat. 670. Bericht des Kulturrat. 671. Bericht des Fremdenrat. 672. Bericht des Ehrenrat. 673. Bericht des Jugendrat. 674. Bericht des Frauenrat. 675. Bericht des Sportrat. 676. Bericht des Kulturrat. 677. Bericht des Fremdenrat. 678. Bericht des Ehrenrat. 679. Bericht des Jugendrat. 680. Bericht des Frauenrat. 681. Bericht des Sportrat. 682. Bericht des Kulturrat. 683. Bericht des Fremdenrat. 684. Bericht des Ehrenrat. 685. Bericht des Jugendrat. 686. Bericht des Frauenrat. 687. Bericht des Sportrat. 688. Bericht des Kulturrat. 689. Bericht des Fremdenrat. 690. Bericht des Ehrenrat. 691. Bericht des Jugendrat. 692. Bericht des Frauenrat. 693. Bericht des Sportrat. 694. Bericht des Kulturrat. 695. Bericht des Fremdenrat. 696. Bericht des Ehrenrat. 697. Bericht des Jugendrat. 698. Bericht des Frauenrat. 699. Bericht des Sportrat. 700. Bericht des Kulturrat. 701. Bericht des Fremdenrat. 702. Bericht des Ehrenrat. 703. Bericht des Jugendrat. 704. Bericht des Frauenrat. 705. Bericht des Sportrat. 706. Bericht des Kulturrat. 707. Bericht des Fremdenrat. 708. Bericht des Ehrenrat. 709. Bericht des Jugendrat. 710. Bericht des Frauenrat. 711. Bericht des Sportrat. 712. Bericht des Kulturrat. 713. Bericht des Fremdenrat. 714. Bericht des Ehrenrat. 715. Bericht des Jugendrat. 716. Bericht des Frauenrat. 717. Bericht des Sportrat. 718. Bericht des Kulturrat. 719. Bericht des Fremdenrat. 720. Bericht des Ehrenrat. 721. Bericht des Jugendrat. 722. Bericht des Frauenrat. 723. Bericht des Sportrat. 724. Bericht des Kulturrat. 725. Bericht des Fremdenrat. 726. Bericht des Ehrenrat. 727. Bericht des Jugendrat. 728. Bericht des Frauenrat. 729. Bericht des Sportrat. 730. Bericht des Kulturrat. 731. Bericht des Fremdenrat. 732. Bericht des Ehrenrat. 733. Bericht des Jugendrat. 734. Bericht des Frauenrat. 735. Bericht des Sportrat. 736. Bericht des Kulturrat. 737. Bericht des Fremdenrat. 738. Bericht des Ehrenrat. 739. Bericht des Jugendrat. 740. Bericht des Frauenrat. 741. Bericht des Sportrat. 742. Bericht des Kulturrat. 743. Bericht des Fremdenrat. 744. Bericht des Ehrenrat. 745. Bericht des Jugendrat. 746. Bericht des Frauenrat. 747. Bericht des Sportrat. 748. Bericht des Kulturrat. 749. Bericht des Fremdenrat. 750. Bericht des Ehrenrat. 751. Bericht des Jugendrat. 752. Bericht des Frauenrat. 753. Bericht des Sportrat. 754. Bericht des Kulturrat. 755. Bericht des Fremdenrat. 756. Bericht des Ehrenrat. 757. Bericht des Jugendrat. 758. Bericht des Frauenrat. 759. Bericht des Sportrat. 760. Bericht des Kulturrat. 761. Bericht des Fremdenrat. 762. Bericht des Ehrenrat. 763. Bericht des Jugendrat. 764. Bericht des Frauenrat. 765. Bericht des Sportrat. 766. Bericht des Kulturrat. 767. Bericht des Fremdenrat. 768. Bericht des Ehrenrat. 769. Bericht des Jugendrat. 770. Bericht des Frauenrat. 771. Bericht des Sportrat. 772. Bericht des Kulturrat. 773. Bericht des Fremdenrat. 774. Bericht des Ehrenrat. 775. Bericht des Jugendrat. 776. Bericht des Frauenrat. 777. Bericht des Sportrat. 778. Bericht des Kulturrat. 779. Bericht des Fremdenrat. 780. Bericht des Ehrenrat. 781. Bericht des Jugendrat. 782. Bericht des Frauenrat. 783. Bericht des Sportrat. 784. Bericht des Kulturrat. 785. Bericht des Fremdenrat. 786. Bericht des Ehrenrat. 787. Bericht des Jugendrat. 788. Bericht des Frauenrat. 789. Bericht des Sportrat. 790. Bericht des Kulturrat. 791. Bericht des Fremdenrat. 792. Bericht des Ehrenrat. 793. Bericht des Jugendrat. 794. Bericht des Frauenrat. 795. Bericht des Sportrat. 796. Bericht des Kulturrat. 797. Bericht des Fremdenrat. 798. Bericht des Ehrenrat. 799. Bericht des Jugendrat. 800. Bericht des Frauenrat. 801. Bericht des Sportrat. 802. Bericht des Kulturrat. 803. Bericht des Fremdenrat. 804. Bericht des Ehrenrat. 805. Bericht des Jugendrat. 806. Bericht des Frauenrat. 807. Bericht des Sportrat. 808. Bericht des Kulturrat. 809. Bericht des Fremdenrat. 810. Bericht des Ehrenrat. 811. Bericht des Jugendrat. 812. Bericht des Frauenrat. 813. Bericht des Sportrat. 814. Bericht des Kulturrat. 815. Bericht des Fremdenrat. 816. Bericht des Ehrenrat. 817. Bericht des Jugendrat. 818. Bericht des Frauenrat. 819. Bericht des Sportrat. 820. Bericht des Kulturrat. 821. Bericht des Fremdenrat. 822. Bericht des Ehrenrat. 823. Bericht des Jugendrat. 824. Bericht des Frauenrat. 825. Bericht des Sportrat. 826. Bericht des Kulturrat. 827. Bericht des Fremdenrat. 828. Bericht des Ehrenrat. 829. Bericht des Jugendrat. 830. Bericht des Frauenrat. 831. Bericht des Sportrat. 832. Bericht des Kulturrat. 833. Bericht des Fremdenrat. 834. Bericht des Ehrenrat. 835. Bericht des Jugendrat. 836. Bericht des Frauenrat. 837. Bericht des Sportrat. 838. Bericht des Kulturrat. 839. Bericht des Fremdenrat. 840. Bericht des Ehrenrat. 841. Bericht des Jugendrat. 842. Bericht des Frauenrat. 843. Bericht des Sportrat. 844. Bericht des Kulturrat. 845. Bericht des Fremdenrat. 846. Bericht des Ehrenrat. 847. Bericht des Jugendrat. 848. Bericht des Frauenrat. 849. Bericht des Sportrat. 850. Bericht des Kulturrat. 851. Bericht des Fremdenrat. 852. Bericht des Ehrenrat. 853. Bericht des Jugendrat. 854. Bericht des Frauenrat. 855. Bericht des Sportrat. 856. Bericht des Kulturrat. 857. Bericht des Fremdenrat. 858. Bericht des Ehrenrat. 859. Bericht des Jugendrat. 860. Bericht des Frauenrat. 861. Bericht des Sportrat. 862. Bericht des Kulturrat. 863. Bericht des Fremdenrat. 864. Bericht des Ehrenrat. 865. Bericht des Jugendrat. 866. Bericht des Frauenrat. 867. Bericht des Sportrat. 868. Bericht des Kulturrat. 869. Bericht des Fremdenrat. 870. Bericht des Ehrenrat. 871. Bericht des Jugendrat. 872. Bericht des Frauenrat. 873. Bericht des Sportrat. 874. Bericht des Kulturrat. 875. Bericht des Fremdenrat. 876. Bericht des Ehrenrat. 877. Bericht des Jugendrat. 878. Bericht des Frauenrat. 879. Bericht des Sportrat. 880. Bericht des Kulturrat. 881. Bericht des Fremdenrat. 882. Bericht des Ehrenrat. 883. Bericht des Jugendrat. 884. Bericht des Frauenrat. 885. Bericht des Sportrat. 886. Bericht des Kulturrat. 887. Bericht des Fremdenrat. 888. Bericht des Ehrenrat. 889. Bericht des Jugendrat. 890. Bericht des Frauenrat. 891. Bericht des Sportrat. 892. Bericht des Kulturrat. 893. Bericht des Fremdenrat. 894. Bericht des Ehrenrat. 895. Bericht des Jugendrat. 896. Bericht des Frauenrat. 897. Bericht des Sportrat. 898. Bericht des Kulturrat. 899. Bericht des Fremdenrat. 900. Bericht des Ehrenrat. 901. Bericht des Jugendrat. 902. Bericht des Frauenrat. 903. Bericht des Sportrat. 904. Bericht des Kulturrat. 905. Bericht des Fremdenrat. 906. Bericht des Ehrenrat. 907. Bericht des Jugendrat. 908. Bericht des Frauenrat. 9

Alles für



Diese Sonderveranstaltung bedeutet eine enorme Leistung an **billigsten Preisen u. Artikelfülle!**
Unsere zahlreichen Schaufenster und Schaukästen sind eine Sensation!

Mengenabgabe vorbehalten.

Aus den weißen Wochen
 weit über **10 000**
 leicht angeschmutzte
 Taschentücher
Stück für 10 Pl.

Joske

Das Großstadtkaufhaus in Weissenfels.

Im Rahmen dieser Veranstaltung eine Reihe
 Artikel des täglichen
 Bedarfs für
10 Pfennige!

Aus Heeresbeständen u. a.
 Mil.-Decken 1,50, -Hosen 1,50
 Militärschuhe 3,75, -Stiefel 4,75
 Neue Pelzponchos 1,50, 0,90
 -Tropfen 1,25
 Neue Schlafsachen 3,10
 Die Lederwaren von Mtl. 30,- an
 Neue Monturjacken 1,35, 1,90
 -Hosen 1,35, 1,90
 -Militär-Jackchen in 1,-
 Militärschleier (kleine Größen) 10,75
 Militärschleier (große Größen) 12,75
 Alles von Ausländern: Militärschuhe 3,75
 Mtl.-Mäntel 4,50, neue und gebrauchte
 Hosen von Mtl. 3,- an, Ganzhand-
 schuhe - 30, wollenes Gewebe - 40,
 wollenes Kopfschutzes - 45 und noch viele
 interessante Artikel. 884
 Verschließen Sie denn heute ohne Kaufmann
Sigmund Schwarz, Gmbh.
 Filiale Halle
 Große Märkerstraße 5

Sprechapparate
 vom einfachsten bis zum elegantesten
Schalplatten
 für Sprechapparate in allen Marken
 und den neuesten Schälern *241
B. Welsch, Wittenberg, Markt 5

Max Werner
 Wittenberg, Hauptstraße Nr. 3
 Gemachte den besten Haus-
 reisen meine
Fleisch- und Würstwaren

Capsapon
 bestes Mittel gegen Gicht und
 Rheumatismus empfiehlt die
Widier-Apothete, Wittenberg

Schlafzimmer
 in schönem Holz, Auslieferung
 Glasierarbeiten, 120 cm breit
 mit Spiegel
 nur 350 Mtl. 388
 bessere u. größere Auslieferungen
 420, 455, 550, 625 Mtl.
 Große Auswahl, gute Arbeit
Gehr. Jungblut
 Alleestraße 37

Öffentliche Sitzung der Stadtratsordnungsversammlung
 findet am Dienstag, dem 25. Februar 1930, um 20 Uhr, im Stadtratsordnungs-
 versammlungssaal, hierauf folgt:
 Zeugern, den 18. Februar 1930.
 Der Stadtratsordnungsreferent, **Wendorf.**

Niederbauernoffenschaft
 Gmbh., Querfurt
 Freitag, den 28. Februar 1930, 20 Uhr
 im „Schulhaus“
Generalversammlung
 Tagesordnung:
 1. Bericht des Ausschusses. 2. Bericht des
 Vorstands. 3. Genehmigung der Bilanz und
 Entlassung des Vorstands. 4. Entgegennahme
 des Berichtes der Mitglieder. 5. Wahl
 von Vorstands- und zwei Ratstagenmitgliedern.
 6. Genehmigung der Mitgliederliste. 7. Ge-
 richtsbescheid: Oskar Wittenberg
Leit den Klassenkampf

Bekanntmachung
 Einladung zur öffentlichen Stadtratsordnungs-Versammlung
 am Dienstag, dem 25. Februar 1930, um 17 Uhr, im Stadtratsordnungs-
 versammlungssaal
 Tagesordnung:
 1. Öffentliche Mitteilungen.
 2. Tagesordnung für die Sitzungen der Stadtratsordnungs-
 versammlung. 3. Genehmigung der Bilanz und
 Entlassung des Vorstands. 4. Entgegennahme
 des Berichtes der Mitglieder. 5. Wahl
 von Vorstands- und zwei Ratstagenmitgliedern.
 6. Genehmigung der Mitgliederliste. 7. Ge-
 richtsbescheid: Oskar Wittenberg.
 8. Genehmigung einer Beschlussempfehlung.
 9. Nachbemerkung für das Wahlverfahren.
 10. Nachbemerkung für die Wahlverfahren.
 11. Beiträge für die Wahlverfahren.
 12. Genehmigung öffentlicher Arbeiten. (2. Lesung.)
 13. Entlassung von Jahresrechnungen.
 14. Genehmigung für die Wahlverfahren.
 15. Mitteilung für die Wahlverfahren.
 16. Nachbemerkung für den Ratstagen.
 17. Genehmigung der Mitgliederliste durch die Stadt.
 Hierauf folgt öffentliche Sitzung.
 Dittmarsch, den 20. Februar 1930.
 Der Stadtratsordnungsreferent, **geg. Buhle.**

SERIEN-TAGE

Unsere „Serien-Tage“, die große Gelegenheit zu besonders billigem Einkauf — Unsere Schaufenster geben Ihnen den Beweis unserer Leistungsfähigkeit!

3 Stück Blumen-Toilettenseife im Cellulosepapier	0,25	1 Paar Herren-Socken groß, Baumwolle, kräftige Qualität	0,25	1 Pfund Schmerselfe, 1 Pfund Seifenpulver 1 Doppelstück Kernseife, 1 Scheuertuch	0,95	1 Kinder-Kleidchen aus molligen Stoffen, mit Halspelz und Tasche	0,95
1 Beutel Seifenflocken ca. 85% Fettgehalt, in Cellulose, gute Qualität	0,25	1 Herren-Selbstbinder billige neue Muster	0,25	1 Schrubber, 1 Scheurbürste, 1 Waschbürste 1 Handwaschbürste, 1 Topfschrubber	0,95	1 Damenschlüpfer mollige Qualität, großes Farbensortiment	0,95
2 Doppelstücke reine Kernseife	0,25	2 Messing-Scheiben-Gardinestäbe mit 4 Haken und 12 Befestigungen	0,25	4,60 Meter Wäschestickererei Überterriten, prima Qualität	0,95	1 Meter Tweed Schleier oder Streifen für Kleider und Westen	0,95
6 Knäuel Twist im Karton, Farben sortiert	0,25	1 Damen-Unterhemdchen gemischt, mit Kragen	0,25	1 Paar Frauen-Strümpfe Wolle, feiner, kräftige Qualität, beidseitig	0,95	1 1/2 Meter Schürzen-Warp aus Scherwolle	0,95
3 Dutzend Wäscheköpfe in verschiedenen Größen	0,25	1 Gerstenkorn-Handtuch gestrichelt und gewaschen	0,25	1 Herren-Einsatzhemd moderne Einsätze	0,95	5 Scheuertücher billige Qualität	0,95
2 Rollen Maschinengarn 200 m Bogen, 4 fad 1 Stern Zwirn, 2 Stöpfnadeln	0,25	1 Kinder-Schlafdecke aus als Wollstoff verarbeitbar	0,25	1 Basken-Mütze für Damen und Kinder, gehört in feinen besten Mustern	0,95	1 Stadtkoffer gezügelt, mit Einlegefach und Stange, griff, in modernen Farben	0,95
1 Riegel Kernseife 5 fadig, ca. 600 g	0,48	1 Riegel Kernseife, 1 Pfund Schmerselfe, 1 Pfund Seifenpulver, 1 Scheurbürste	1,45	1 Burschen-Barchent-Hemd beidseitig	1,95	1 Herren-Oberhemd mit gealterter Brust, schön, neue Dessins	2,95
1 Flasche Mop-Pollitur, 1 Polliertuch zusammen	0,48	1 Paar Damen-Strümpfe Wolle, Doppelstich u. Bojerie, in vieler Farben-Ausw. mollig warm	1,45	1 Hausbluse schöne gealterte Wolle, zum Ankleben	1,95	1 Berufs-Kittel schön, besonders praktisch	2,95
1 Damen-Schal Echtwolle, empfindliche Muster	0,48	1 Herren-Futter-Hose mollig warm	1,45	1 Damen-Nachjacke mit langen Ärmeln, Umlegebogen und Ständer	1,95	1 Blusen-schoner reine Wolle, in verschiedenen Farben	2,95
1 Kinderkoffer rot oder blau	0,48	1 Sofa-Decke aus kräftigem Wollstoff, in vielen Farben sortiert, mit großer Pranke abgeheft	1,45	1 Frauen-Barchent-Benkleid farbig, mollig warm	1,95	1 Damen-Futter-Reform-Hose besonders starke Qualität	2,95
10 Meter Langtulle prima Qualität, in verschiedenen Breiten	0,48	1 Kinder-Kleid aus Wolle, schöne Muster, Größe 65	1,45	1 Meter Anzugstoff 140 cm breit, strapazierfähige Qualität	1,95	1 Meter Ripo ca. 190 cm breit, gute Gebrauchsmare	2,95
1 Paar Damen-Strümpfe Baumwolle oder Wollstoffe, in schwarz und farbig	0,48	1 Damen-Prinzebrock Reformform, aus gut. Wollstoff, reich mit Ständer garniert	1,45	1 Meter Moré Samtstoff, in schönen Ballfarben	1,95	1 Meter Mantelstoff 140 cm breit, feinstes Gewebe	2,95
1 Kinder-Schlüpfert mit warmem Innenfutter, feste Qualität, in allen Farben	0,48	1 Meter Popeline doppeltbreit, in vielen Farben	1,45	1 Schlafdecke besonders schwere Gebrauchsmare, in vielen Mustern, zum Ankleben	1,95	3 Meter Körper-Barchent in billiger Qualität	2,95
1 Meter Körper-Barchent schön, gut gewaschene Qualität	0,48	1 Schlafdecke schwere Qualität, volle Größe	1,45	5 Grubenhandtücher besonders kräftige Qualität, gef. u. geb.	1,95	1 Waffelbedecke mit Granen, weiß und braun gemischt	2,95

Kurzwarentüte
 1 Handtuch, 2 Box, Spannbett,
 3 Packe Seifenpulver, 2 Beile
 Gießnapfen, 1 Karton Reißwed.
 1 Dp. Stiefelsohlen

Kurzwarentüte
 3 Dp. Wollschleier in Weiß, fort.
 1 Dp. Wollschleier, 1 Knäuel
 Garn, 2 Stiefelsohlen, 1 Stiefel
 sohle, 1 Paar Polierbürsten,
 braun, 1 Dp. Druckknöpfe, 1 Stern
 Zeigerglocke

Alex MICHEL
 Halle-Saale am Markt

Sensationell billig!!
 Ein Posten
Damen-Schlüpfert 0,95
 in Seide, in allen Farben
 vorrätig

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft mbH., Halle, Lindenfeldstr. 14. Fernruf: 21045 (Red.); 21047 (Verlag).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mr. im Textfeld. Bankkonto: Commerz- und Privat-Bank Halle. Postkontonummer: Leipzig 1003 48 Fritz Arndt, Halle. Druck: Druckerei Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Lindenfeldstr. 14. Fernruf 22251. Drahtanschrift: Klassenkampf Halle.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 21. Februar 1930

10. Jahrgang * Nr. 44

Kaffee und Tee werden teurer

Weitere Massenbelastung durch die Hungerregierung — Antwortet mit Streiks

(Eig. Drahtber.) Berlin, 21. Februar.

Das Reichskabinett hat gestern beschlossen, eine Erhöhung des Kaffees- und Teepreises vorzunehmen, und zwar für gebrannten Kaffee von 1,75 auf 3 Mark pro Kilo, also um 70 Prozent, für Tee von 2,20 auf 3,50 pro Kilo, also um etwa 60 Prozent. Diese neue Massenbelastung der werktätigen Bevölkerung wird durchgeführt auf Grund eines Ermächtigungsgesetzes vom 8. April 1922. Der Reichsfinanzminister wird eine einladige Verordnung erlassen, wonach die Zollbefreiung bereits am 5. März in Kraft tritt.

Diese neueste Maßnahme des Reichskabinetts, die Verbraucherpreise erneut zu erhöhen, ohne überhaupt im Reichstag die Frage zur Verhandlung zu stellen, demonstriert nicht nur die arbeiterspezifische Politik der Regierung, sondern auch gleichzeitig die fortschreitende Erziehung der „demokratischen“ Masse durch den verstärkten faschistischen Kurs. Die Sozialfaschisten sind mit dieser neuen Massenbelastung vollkommen einverstanden. Der „Vorwärts“ vom 21. Februar schreibt:

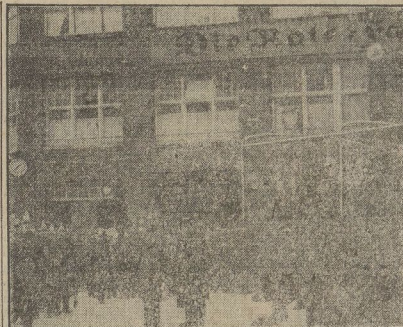
„Es handelt sich beim Kaffee- und beim Teepreis um reine Finanzschiele, deren Ertrag reiflos der Staatskasse zugute kommt. Das Reichskabinett schafft durch diese Maßnahme die für das Reich erforderlichen neuen Einnahmen.“

Wie sich die neuen Sätze auswirken werden, zeigen einige Beispiele in Zahlen:

Gebrannter Kaffee wird statt 8 Mark mindestens 9,30 Mark Tee wird statt 16 Mark mindestens 17,50 Mark pro Kilo kosten. So werden alle Bedarfsartikel verteuert — durch die räuberische Politik der Young-Regierung wird dem Arbeiter der durch die Nationalisierung immer tiefer gedrückte Lohn noch hinterdrein aus der Tasche gezogen. Und statt Brot gibt es blaue Bohnen für die Proleten.

Antwortet auf die Teuerung durch Kampf um höhere Löhne!

Schafft rote Betriebsräte als Organ eures Kampfes um Lohn und Brot!



Die Zögel-Rosalen vor dem Liebknecht-Haus

Der internationale Kampftag gegen die Arbeitslosigkeit

Die Entwicklung der Weltwirtschaftskrise macht den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zur zentralen Aufgabe der revolutionären Gewerkschaftsbewegung in allen kapitalistischen Ländern.

Schon der Anfang der Weltkrise führte zu einem gewaltigen Wachstum der Arbeitslosigkeit, die bereits im Januar 1930 laut der vorläufigen Berechnungen 17 Millionen Menschen ohne Gehalt, Lohn, Pensions- und eine Reihe anderer Einkünfte, was die Arbeitslosen zahlen auch nicht ungefähr zu erlösen sind, heißt. Das bedeutet, daß einschließlich der Familien 60 Millionen Menschen von dem Kapitalismus zum Hungern verurteilt sind.

Diese gewaltige Zunahme der Arbeitslosigkeit in der ganzen kapitalistischen Welt tritt besonders scharf hervor, wenn man dieser kapitalistischen Welt die Entwicklung der Sowjetunion gegenüberstellt, wo die Erfolge der Durchführung des Fünfjahresplanes und das immer aufwärtstende Wachstum der Kollektivierung der armen und mittleren Bauernwirtschaften schon jetzt zur Abnahme der Arbeitslosigkeit und sogar zu einem Mangel an qualifizierten Arbeitsträgern geführt haben. Schon allein diese Gegenüberstellung der immer tieferen Weltkrise des Kapitalismus und der wirtschaftlichen Entwicklung der Sowjetunion zehrt den breiten Massen der Weltarbeitenden der kapitalistischen Länder, daß der einzige Ausweg aus der gegenwärtigen Arbeitslosigkeit

nur in dem Kampf für den Sturz des Kapitalismus, für die Diktatur des Proletariats, für den Sozialismus bestehen kann.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition darf nicht zulassen, daß der Faschismus und Sozialfaschismus die Verzweiflung und Empörung der Arbeitslosen ausnützt, sie von den berechtigten Arbeitern abspaltet und für ihre freitreibenden Ziele ausnützt.

Die Millionenmassen der Arbeitslosen können und müssen zu einer gewaltigen revolutionären Kraft werden.

Bei der Vorbereitung und der Durchführung des internationalen Kampfjahres gegen die Arbeitslosigkeit, der am 6. März stattfindet, muß die

Einheit im Kampfe gegen das Kapital sowohl der Arbeitslosen wie auch der noch im Betrieb Beschäftigten.

die allgemeine Klassenolidarität der verschiedenen Teile des Proletariats, die entschlossene Abwehr aller Versuche der Sozialfaschisten, einen Keil in die Arbeiterschaft zu treiben, zur Grundlage gemacht werden.

Die Aufgaben und die Forderungen der Arbeitslosen sind Aufgaben und Forderungen des gesamten Proletariats.

Der Ausgang sowohl der herannahenden Wirtschaftskämpfe wie auch in erheblichem Maße des Klassenkampfes als Ganzes wird von der Organisierung der Arbeitslosen und ihrer Einbeziehung in die allgemeine Front des revolutionären Kampfes abhängen.

Sowohl die Durchführung des internationalen Kampfjahres gegen die Arbeitslosigkeit, wie auch die ganze ihm vorausgehende Kampagne zur Organisierung des Kampfes der Arbeitslosen wird einen ausgeprägten politischen Charakter tragen. Der 6. März steht im Zeichen des Kampfes gegen den Kapitalismus, der Millionen zur Arbeitslosigkeit, zum Hunger und zur Armut verurteilt, des Kampfes gegen die Vorbereitung neuer imperialistischer Kriege, in denen die Kapitalisten einen Ausweg aus der Krise suchen, des Kampfes für die Verteidigung der Sowjetunion, des Vaterlandes aller Arbeitenden.

Die Hauptform des Kampfes wird die Durchführung massenhafter

Die Sozialfaschisten haben den Ueberfall auf das Karl-Liebknecht-Haus organisiert

Direkte Verbindung zu Lügen-Künstler — Gefälschte Dokumente zum KPD-Verbot

(Eig. Drahtber.) Berlin, 21. Februar.

Die Berliner „Rote Fahne“ schreibt: Das Polizeipräsidium veröffentlicht durch WTB gestern eine neue schwächliche Erklärung, in der es sich von untern Anklagen reinzuwaschen versucht.

Wir stellen demgegenüber fest, daß diese polizeiliche Verlautbarung ein läugerisches Machwerk und nichts anderes ist. Aber darüber hinaus mögen sich die Herrschaften im roten Haus nicht einbilden, daß wir unsere Enthüllungen über ihre sauberen Machenschaften bei dem Anschlag auf das Zentralkomitee der Kommu-

nikalische Partei Deutschlands bereits abgeschlossen haben. Wir wollen uns für heute mit folgenden Feststellungen begnügen.

1. Die ganze Leitung des Ueberfalles lag in den Händen des Kriminalrates von a, eines eingefleischten Sozialdemokraten.

2. Die besondere Unterleitung in den Räumen der Berliner Bezirksleitung der KPD, führte der Kriminalkommissar Heller, gleichfalls Sozialdemokrat,

ein enger Vertrauensmann Künstlers vom Bezirksvorstand der SPD.

Die Nachforschungen vor allem bei der Berliner Bezirksleitung verliefen keineswegs auf etwaige Festlegungsmaterialien, sondern offensichtlich auf Ermittlung über die Arbeit der revolutionären Gewerkschaftsopposition, über Betriebsbeziehungen und andere Materialien der Kommunisten in Berlin. Diese Tatsachen wurden schon während der Hausdurchsuchung durch den Reichstagsabgeordneten, Genossen Ulrich, ausdrücklich festgestellt.

4. Die betrübte „gelbe Mappe“ (Schnelhefter), die sich im Polizeipräsidium pflichtig in dem Koffer des Abgeordneten Oberlein befand, wurde zum erstenmal durch den Genossen Sobotta geöffnet, als er das Zimmer betrat, in dem sich die beiden beschlagnahmten Koffer, darunter der eine geöffnete, und mehrere Kriminalbeamte befanden. Die Mappe lag nicht im Koffer, vielmehr hielt sie der eine Kriminalbeamte, der hier die Aktion leitete, in seiner Hand und legte sie vor den Augen des Genossen Sobotta in den Koffer. Wir fragen:

Wer war dieser Kriminalbeamte? War es auch ein Sozialdemokrat wie Bonah und Heller?

5. Dieser selbe Kriminalbeamte, dessen Namen die Öffentlichkeit zu erfahren wünscht, wehrte sich später im Polizeipräsidium gegen eine sofortige Durchsicht der beschlagnahmten Materialien und

Herausgabe des zahllosen Materials, für dessen Zurückhaltung es überhaupt keinen Vorwand gab. Er wollte — so erklärte er — alles selbst untersuchen, was er wollte, was er wollte, was er wollte.

Wir stellen demgegenüber fest, daß diese polizeiliche Verlautbarung ein läugerisches Machwerk und nichts anderes ist. Aber darüber hinaus mögen sich die Herrschaften im roten Haus nicht einbilden, daß wir unsere Enthüllungen über ihre sauberen Machenschaften bei dem Anschlag auf das Zentralkomitee der Kommu-

nikalische Partei Deutschlands bereits abgeschlossen haben. Wir wollen uns für heute mit folgenden Feststellungen begnügen.

1. Die ganze Leitung des Ueberfalles lag in den Händen des Kriminalrates von a, eines eingefleischten Sozialdemokraten.

2. Die besondere Unterleitung in den Räumen der Berliner Bezirksleitung der KPD, führte der Kriminalkommissar Heller, gleichfalls Sozialdemokrat,

ein enger Vertrauensmann Künstlers vom Bezirksvorstand der SPD.

Die Nachforschungen vor allem bei der Berliner Bezirksleitung verliefen keineswegs auf etwaige Festlegungsmaterialien, sondern offensichtlich auf Ermittlung über die Arbeit der revolutionären Gewerkschaftsopposition, über Betriebsbeziehungen und andere Materialien der Kommunisten in Berlin. Diese Tatsachen wurden schon während der Hausdurchsuchung durch den Reichstagsabgeordneten, Genossen Ulrich, ausdrücklich festgestellt.

4. Die betrübte „gelbe Mappe“ (Schnelhefter), die sich im Polizeipräsidium pflichtig in dem Koffer des Abgeordneten Oberlein befand, wurde zum erstenmal durch den Genossen Sobotta geöffnet, als er das Zimmer betrat, in dem sich die beiden beschlagnahmten Koffer, darunter der eine geöffnete, und mehrere Kriminalbeamte befanden. Die Mappe lag nicht im Koffer, vielmehr hielt sie der eine Kriminalbeamte, der hier die Aktion leitete, in seiner Hand und legte sie vor den Augen des Genossen Sobotta in den Koffer. Wir fragen:

Wer war dieser Kriminalbeamte? War es auch ein Sozialdemokrat wie Bonah und Heller?

5. Dieser selbe Kriminalbeamte, dessen Namen die Öffentlichkeit zu erfahren wünscht, wehrte sich später im Polizeipräsidium gegen eine sofortige Durchsicht der beschlagnahmten Materialien und

Herausgabe des zahllosen Materials, für dessen Zurückhaltung es überhaupt keinen Vorwand gab. Er wollte — so erklärte er — alles selbst untersuchen, was er wollte, was er wollte, was er wollte.

Leuna - Proleten!

Am kommenden Sonntag Versammlungen in Halle, 10 Uhr: „Deutsches Gesellschaftshaus“ Merseburg, 10 Uhr: „Kuntenburg“ Weißenfels, 10 Uhr: „Hermannsgarten“ Naumburg, 10 Uhr: „Goldener Hahn“

Chauffeurstreik in Leipzig

(Eig. Drahtber.) Leipzig, 20. Februar.

Am heutigen Nachmittag beschloß eine von circa 450 Chauffeuren besuchte Versammlung, in der nahezu sämtliche Taxi-Chauffeure esicht waren, gegen sechs Stimmen den sofortigen Eintritt in den Streik für die von den Unternehmern abgeleiteten Lohnforderungen. Die Versammlung wählte sofort eine Streikleitung. Unter dem Druck der einheitlichen Kampfstimmung mußte auch die Vertretung des Verkehrsverbundes ihre Zustimmung zum Streik erteilen. Ab heute abend ruht bereits der gesamte Taxi-Verkehr.

